

Soziale Arbeit in der Türkei

Erfahrungen aus einem Praxissemester in Maltepe/Istanbul

Basak Özdemir

veröffentlicht unter den socialnet Materialien

Publikationsdatum: 06.03.2012

URL: <http://www.socialnet.de/materialien/139.php>

SOZIALE ARBEIT IN DER TÜRKEI
-ERFAHRUNGEN AUS EINEM PRAXISSEMESTER
IN MALTEPE/ISTANBUL

Bachelorarbeit zur Abschlussprüfung an der Hochschule Darmstadt

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Soziale Arbeit

Vorgelegt von Başak Özdemir

Am 24.01.2012

Schriftliche Ausarbeitung

Erstreferentin: Prof. Dr. Angelika Groterath (Note 1,3)

Zweitreferentin: Prof. Dr. Susanne Spindler (Note 1,3)

Kolloquium (in englischer Sprache)

Erstprüferin: Prof. Dr. Angelika Groterath (Note 1,0)

Zweitprüferin: Prof. Dr. Susanne Spindler (Note 1,0)

Drittprüferin: Dr. Özden Bademci (Note 1,0)

DANKSAGUNG

Besonders bedanke ich mich bei:

Prof. Dr. Angelika Groterath,

für den Mut, den sie mir für das Praxissemester in Istanbul stets zusprach, für ihr Empowerment vor Ort und die besondere Betreuung und Unterstützung dieser Arbeit. Ihr Einsatz hat wesentlich zur Erstellung der Bachelorarbeit beigetragen.

Prof. Dr. Susanne Spindler,

für die Kontaktherstellung mit Istanbul, ohne die das Praxissemester und die Arbeit nicht zustande gekommen wären, sowie für ihre Offenheit für Rückfragen.

Dr. Özden Bademci,

für die professionelle Anleitung und herzliche Unterstützung während meines Praxissemesters in Istanbul.

Mein Dank gilt ebenfalls meiner großen und wundervollen Familie für ihre Unterstützung, insbesondere meiner Schwester **Çiğdem Özdemir**, die mich in Istanbul herzlich aufgenommen und sowohl persönlich als auch fachlich und sprachlich während der gesamten Praktikumszeit und während der Abfassung dieser Arbeit begleitet hat. Nicht zuletzt bedanke ich mich bei meinem liebevollen Partner **Saman Pakzad**, der mir stets zur Seite steht.

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|-----------|
| 1. Einführung..... | 5 |
| 2. Straßenkinder in der Türkei | 7 |
| 2.1. Wer sind Straßenkinder? | 8 |
| 2.2. Das Verständnis des „Kind-Seins“ in der Türkei..... | 11 |
| 2.3. Ursachen des Straßenlebens – der Weg auf die Straße..... | 12 |
| 2.4. Bedingungen und Auswirkungen des Straßenlebens für Kinder und Jugendliche am Beispiel Istanbul | 14 |
| 3. Soziale Dienstleistungen für (Straßen-)Kinder in der Türkei..... | 20 |
| 3.1. Staatliche Sozialdienstleistungen für Straßenkinder und ihre Familien | 20 |
| 3.2. Gesetze und Konventionen zum Schutz der Kinder..... | 26 |
| 3.3. UN-Organisationen und Nichtregierungsorganisationen | 29 |
| 3.4. Professionalisierung der Sozialen Arbeit | 32 |
| 4. Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis an der Universität Maltepe (SOYAÇ) | 34 |
| 4.1. Ausrichtung und Ziele des Instituts..... | 34 |
| 4.2. Kooperationen und Arbeitsbereiche | 36 |
| 4.3. Projekte und Veranstaltungen des Instituts | 38 |
| 4.4. Projektpraxis: „Mit Kindern Gemeinsam“ | 39 |
| 4.4.1. Methodiken und Methoden | 42 |
| 4.4.2. Erfahrungsberichte | 45 |
| 4.4.3. Herausforderungen und Grenzen in der Umsetzung | 47 |
| 4.4.4. Der Theaterworkshop „Mit Kindern Gemeinsam“ | 49 |

| | | |
|-----------|---|-----------|
| 5. | Aus der Praxis: Einrichtung(en) für Straßenkinder | 50 |
| 5.1. | Allgemein | 50 |
| 5.1.1. | Institutioneller Bedarf und Defizite, Lage und Räumlichkeiten der Einrichtung(en) | 51 |
| 5.1.2. | Zusammenarbeit mit den Familien..... | 53 |
| 5.2. | Mitarbeiter der Einrichtung..... | 54 |
| 5.2.1. | Arbeitsteilung und Arbeitsbelastung des BetreuerInnen-Teams | 55 |
| 5.2.2. | Fehlende finanzielle und professionelle Unterstützung für die Arbeit und deren Auswirkungen auf Einrichtung, Leitung, Mitarbeiter und Kinder | 56 |
| 5.3. | Interaktion Mitarbeiter-Straßenkinder..... | 57 |
| 5.3.1. | Therapeutische Maßnahmen, Partizipation, Empowerment..... | 58 |
| 5.3.2. | Interaktion des Hilfspersonals | 60 |
| 5.4. | Mustafa, ein ehemaliges Straßenkind..... | 60 |
| 6. | Fazit und Ausblick | 62 |
| 7. | Literaturverzeichnis..... | 65 |
| 8. | Anhang | |
| | T.C. Maltepe University Research and Application Centre for Street Children (SOYAÇ) Proposal for the Project Implementation – Together With Children Project (TCP) 2011-2012 | 72 |

1. Einführung

„Es gibt keine größere Freiheit für ein Kind als die Freiheit der Straße.“

(Mustafa¹, ein ehemaliges Straßenkind)

Dieser Freiheit gehen Kinder als letzte Hoffnung nach, die keinen anderen Raum haben, als den öffentlichen, der sie auffängt. Straßenkinder sind folglich das öffentlich sichtbare Versagen des vernachlässigten sozialen Systems in der Türkei. Durch die rasante Industrialisierung und Urbanisierung des Landes besteht ein dringender Bedarf an sozialer Arbeit.

Das Phänomen der Straßenkinder, das ich seit Jahren als Deutschtürkin und „Halbtouristin“ in der Türkei wahrgenommen habe, soll in dieser Arbeit unter Berücksichtigung des Verständnisses des Kind-Seins und der jungen Professionalisierung der Sozialen Arbeit in der Türkei im professionellen Kontext der sozialen Arbeit tiefgründiger erforscht werden.

Während meines Praxissemesters in Istanbul, der größten Stadt der Türkei, konnte ich die Arbeit mit Straßenkindern in zwei voneinander völlig unterschiedlichen Einrichtungen kennenlernen: im Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis (SOYAÇ) an der Universität Maltepe und in einer staatlichen Einrichtung für Straßenkinder.

Im Institut war es mir möglich, theoretische Grundlagen über Straßenkinder und das soziale System in der Türkei durch Erfahrene aus der Praxis und der Universität anzueignen. Zudem unterstützte ich die Planung und Organisation des Projektes „Mit Kindern Gemeinsam“ und nahm an der Projektpraxis, die in den letzten fünf Wochen meines Praxissemesters stattfand, teil. In den letzten sechs Wochen meines Praxissemesters war ich als „Freiwillige“ in einer staatlichen Einrichtung für Straßenkinder tätig, in der sechs Kinder und Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren betreut wurden, und konnte Erfahrungen aus der Praxis in der Arbeit mit Straßenkindern sammeln.

¹ In dieser Arbeit wurden alle Namen von Straßenkindern und Mitarbeitern der staatlichen Einrichtungen aufgrund des Datenschutzes verändert.

Ziel dieser Arbeit ist es, einen Einblick in die Arbeit mit Straßenkindern in der Türkei zu geben, sowie das staatliche Sozialsystem im Hinblick auf seine Wirksamkeit zu analysieren und kritisch zu beurteilen. Zudem soll das Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis als einziges Institut für Straßenkinder mit der Anbindung an eine Universität vorgestellt und die damit verbundenen Aspekte erörtert werden.

Aufgrund dieser Zielsetzung besteht die Ausarbeitung aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Die Theorie findet sich in den Kapiteln 2 und 3. In Kapitel 2 wird zunächst das Phänomen Straßenkinder in der Türkei betrachtet, um im Anschluss, in Kapitel 3, die staatlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen zu klären, sowie einen kleinen Einblick in UN-Organisationen und Nichtregierungsorganisationen zu geben. Die Praxis ergibt sich aus 4., der Arbeit des Instituts, und schließlich 5., der Praxis der staatlichen Einrichtungen für Straßenkinder.

Da es kaum deutschsprachige Literatur über Soziale Arbeit bzw. über die Arbeit mit Straßenkindern in der Türkei gibt und die erforderlichen Daten in der Türkei erhoben wurden, habe ich hauptsächlich türkische und englische Literatur herangezogen und ins Deutsche übersetzt. Weiter beinhaltet die Arbeit an vielen Stellen meine persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen, die ich während meines Praxissemesters gemacht habe und für interessant und wichtig für das Gesamtverständnis erachte.

Diese Beiträge sind mit linksbündigen Rahmenlinien markiert; einige Erfahrungen sind im Fließtext enthalten, vor allem in Kapitel 5.

Da sämtliche türkische Bezeichnungen von mir übersetzt wurden, habe ich darauf geachtet, auch die Originalbezeichnungen beizubehalten.

2. Straßenkinder in der Türkei

Straßenkinder allgemein

Straßenkinder sind kein neues Phänomen.² Aufgrund der Anonymität einer großen Stadt gibt es Straßenkinder meist in Metropolen. Wie der Plural des Begriffes schon deuten lässt, werden Straßenkinder meist in Gruppen wahrgenommen, in Gruppen, in denen sie sowohl Unterstützung als auch Gewalt erfahren.³

Ursachen neben Armut können kriegsverschollene oder aufgrund von Katastrophen unauffindbare Eltern sein. Auch verstoßene Kinder können auf der Straße landen, sowie Kinder, die zwar Kontakt zu ihrer Familie haben, aber den ganzen Tag auf der Straße arbeiten, um einen Beitrag zum Einkommen der Eltern zu leisten.⁴ Sehr viele Kinder und Jugendliche laufen vor dem seelischen, körperlichen und sexuellen Missbrauch zu Hause weg. UNICEF (United Nations International Children's Emergency Fund) und Terre des Hommes schätzen, dass weltweit 100 Millionen Kinder auf der Straße leben und arbeiten⁵, die Tendenz ist aufgrund der wachsenden Weltbevölkerung und Urbanisierung steigend.⁶

Etwa 19 Millionen Kinder und Jugendliche leben laut Terre des Hommes in Indien auf der Straße; bei ungefähr sieben Millionen gehört die Straße in Brasilien zum Alltag.⁷ In Südafrika sind es ca. 30.000, in Mosambik 3.500 bis 5.000, in Kolumbien 30.000, in Kambodscha ca. 10.000 bis 20.000 Straßenkinder. In Deutschland leben 4500 unter 18-Jährige sowie 4500 junge Erwachsene auf der Straße.⁸

UNICEF zufolge arbeiten 171 Millionen unter 18-jährige Kinder unter gesundheitsschädlichen, 8,4 Millionen von ihnen unter menschenunwürdigen Bedingungen und tragen körperliche und seelische Schäden davon. Es gibt insgesamt über 70 Millionen unter-zehnjährige Kinder, die arbeiten.⁹

Diese Zahlen sind meist Schätzungen, genaue Zahlen sind nicht existent, da viele Straßenkinder keine Geburtsurkunde besitzen. Die Zahlen können sich, abhängig von der

² Vgl. West 2003, S. 7; Huth 2011, S. 13 f.

³ Vgl. Terre des Hommes 2010, S. 2.

⁴ Vgl. ebd.

⁵ Vgl. UNICEF 2006, S. 1; Terre des Hommes 2010, S. 2.

⁶ Vgl. UNICEF 2006, S. 1.

⁷ Vgl. <http://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/strassenkinder/daten-und-fakten.html>.

⁸ Vgl. terre des hommes 2010, S. 2.

⁹ Vgl. UNICEF 2006, S. 1.

Jahreszeit, verändern.¹⁰ Zudem ist der Übergang von zu Hause oder einer Einrichtung auf die Straße und zurück oft fließend, was es schwierig macht, Zahlen wiederzugeben.¹¹

Straßenkinder in der Türkei

UNICEF schätzt die Zahl der auf der Straße *lebenden und/oder arbeitenden* Kinder in der Türkei auf mindestens 42.000, inoffiziell sogar auf 80.000.¹² In Istanbul *leben* nach Dođru/Celkan/Demir etwa 1500 bis 2000 Kinder und Jugendliche auf der Straße¹³.

Straßenkinder leben weltweit in ähnlichen Umständen. Viele Ursachen, Rahmenbedingungen und Auswirkungen der Straße können ähnlich sein, wie z. B. die auf der Straße verrichtete Arbeit oder die Zugehörigkeit der meisten Kinder und Jugendlichen zu einer Gruppe, oder die körperliche Unterentwicklung der Straßenkinder aufgrund ihrer Unterernährung, sowie die Neigung zum Drogenkonsum und zur Kriminalität aufgrund ihrer Lebensumstände.

Da ich mit Straßenkindern in Istanbul gearbeitet habe, soll hier auf Straßenkinder in der Türkei, besonders in Istanbul, eingegangen werden. Hierzu ist es zunächst erforderlich, zu durchleuchten, was es überhaupt heißt, ein Kind in der Türkei zu sein. Wie sehen Erwachsene Kinder? Wie sehen Eltern ihre Kinder? Welche Ursachen sind zu nennen, die das Leben der Kinder auf der Straße erklären? Wie ist das Leben auf der Straße und was bringt es mit sich? Diesen Fragen soll hier nachgegangen werden.

2.1. Wer sind Straßenkinder?

Im Fachlexikon der sozialen Arbeit sind Straßenkinder definiert als „Minderjährige, altersgemäß meist Jugendliche, die sich weitgehend ohne Bezug zu gesellschaftlich üblichen Sozialisationsinstanzen, meist zusammen mit anderen Jugendlichen und jungen Volljährigen, am Lebensmittelpunkt ‚öffentlicher Raum‘ als hauptsächlichem Sozialisationsort aufhalten und sich in ihrem Handeln weniger an gesellschaftlich anerkannten

¹⁰ Vgl. <http://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/strassenkinder/daten-und-fakten.html>.

¹¹ Vgl. West 2003, S. 8 f.

¹² Vgl. http://www.unicef.org/turkey/dn_2006/cp43.html.

¹³ Vgl. Dođru/Celkan/Demir 2007, S. 53.

„Normalzuständen“ orientieren. S[traßenkinder] halten sich v.a. in großstädtischen Ballungsräumen und dort vornehmlich in den urbanen Zentren, insbesondere auch im Umfeld von Bahnhöfen und Einkaufspassagen auf.“¹⁴

In dem Buch „London labour and the London poor“, des englischen Sozialforschers Henry Mayhew wurde der Begriff 1851 zum ersten Mal verwendet. 1951 benutzte UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) diese Bezeichnung für obdachlose Kinder nach dem Zweiten Weltkrieg. Den Durchbruch erlangte der Begriff durch das von den Vereinten Nationen organisierte „Year of Child“ 1979, mit dem Augenmerk auf das Thema und der Absicht, einen wertfreien Begriff für Kinder, die auf der Straße leben und/oder arbeiten, zu finden. Mit der zunehmenden internationalen Aufmerksamkeit wurde der Begriff übernommen und in sämtliche Sprachen übersetzt.¹⁵

Das Gouverneursamt Istanbul lehnt sich an die Differenzierung UNICEFs¹⁶ von zwei Gruppen von „Straßenkindern“ an: Die erste Gruppe bilden die Kinder, die auf der Straße leben, während die zweite Gruppe die Kinder meint, die auf der Straße arbeiten (bzw. zum Arbeiten gezwungen werden). Das *Straßenleben* der Kinder ist als eine Folge von zerrütteten Familien mit vielen weiteren Faktoren zu sehen. Diese Kinder sind jeder Art von Vernachlässigung, Missbrauch, Ausbeutung und schlechten Verhältnissen ausgesetzt und können sich gegen Gefahren nicht schützen, haben wenig oder gar keinen Kontakt zu ihrer Familie und sind, aufgrund ihres Lebensraums und der erlebten Traumata, suchtmittelabhängig. Kinder, die auf der Straße *arbeiten* (müssen), werden definiert als Kinder, die von ihren Familien, Verwandten oder bestimmten Personen oder Gruppen dazu gezwungen werden, auf der Straße, auf großen Plätzen, in Basaren, oder in Kaufhäusern zu arbeiten, um diesen zu einem finanziellen Vorteil bzw. Einkommen zu verhelfen. Zwar gehen diese Kinder die meisten Nächte zum Schlafen nach Hause, durch den Kontakt zur Straße jedoch verlieren sie ihre Bindung zur Familie, zur Schule oder zu anderen Bildungseinrichtungen.¹⁷

Ein Großteil der Kinder und Jugendlichen gehört zur zweiten Gruppe. Diese Kinder und Jugendlichen verkaufen Taschentücher, Kaugummis, Wasser, Nüsse, wiegen Passanten,

¹⁴ Kilb 2011, S. 885.

¹⁵ Vgl. Huth 2011, S. 13 f.

¹⁶ Vgl. http://www.strassenkinderreport.de/index.php?goto=70&user_name=#links.

¹⁷ Vgl. İstanbul Valilği 2004, S.7 f.

putzen Schuhe oder arbeiten als StraßenmusikantInnen. Wogegen Kinder, die auf der Straße leben, meist wiederverwertbaren Müll sammeln und ihn an Recyclinghöfe verkaufen.¹⁸

Die Bezeichnung „Straßenkinder“ bringt Diskussionen in Fachkreisen auf: Zum einen sind viele der sogenannten Straßenkinder eher im jugendlichen Alter. In Istanbul beispielsweise hat das Straßenleben bei rund 40 % der 2955 befragten Straßenkindern mit 13 bis 15 Jahren angefangen, bei ca. 20 % mit 16 bis 18 Jahren.¹⁹

Dennoch werden sie als Kinder bezeichnet, ihnen wird also „eigenverantwortliches Handeln abgesprochen.“²⁰ Zudem wird „Straßenkind“ als ein negativ besetztes Wort gesehen, so wäre die Bezeichnung „arbeitende Kinder“ treffender. Hinzu kommt die Tatsache, dass die Straße kulturell unterschiedlich aufgenommen wird. Während in vielen südlichen Ländern die Straße zum täglichen Lebensraum dazugehört und keineswegs negativ besetzt ist, kann es in anderen Ländern als das Gegenstück zum Lebensraum gesehen werden.²¹

In dieser Arbeit werden Straßenkinder als diejenigen bezeichnet, die rechtlich gesehen noch Kinder, also unter 18 Jahre alt sind, da es sowohl im sprachlichen Gebrauch, als auch in gesetzlichen Texten so verankert ist. Dennoch soll darauf geachtet werden, Kinder und Jugendliche getrennt zu erwähnen, da dem Status des Kindes und dem Status des Jugendlichen Raum gegeben werden soll.

„Eigenschaften“ der Straßenkinder

Straßenkinder sind nicht nur aufgrund der oben aufgeführten Unterschiede keine homogene Gruppe. Jedes Kind und jeder Jugendliche ist individuell, mit seinen Ressourcen und Fähigkeiten und mit seiner eigenen Geschichte. Durch die Gemeinsamkeit der Straßenerfahrung gibt es jedoch einige Eigenschaften, die bei Straßenkindern Ähnlichkeiten aufweisen.

¹⁸ Vgl. Akşit/Karancı/Gündüz-Hoşgör 2001, S. 16.

¹⁹ Vgl. İstanbul Valilği 2004, S. 70; (10 % der Kinder sind 5-9 Jahre alt, 28,5 % 10-12 Jahre).

²⁰ Vgl. http://www.strassenkinderreport.de/index.php?goto=70&user_name.

²¹ Vgl. ebd.

Straßenkinder durchlaufen kein „normales“ Leben, werden nicht wie „normale“ Kinder sozialisiert, ihnen fehlt der Aufenthalt in der Familie, in Einrichtungen wie dem Kindergarten, in einer Schullaufbahn mit Freunden. Sie durchlaufen nicht die verschiedenen Phasen bis zum Erwachsenwerden. Zur Normalität gehören bei diesen Kindern eher Gewalterfahrungen, die ständige Nahrungssuche, das Ungeliebt-Sein von den Eltern.²²

Neben Eigenschaften wie „Schnelligkeit, Einfallsreichtum und Eigenverantwortlichkeit“²³ haben Kinder und Jugendliche, die mit der Straße in Berührung gekommen sind, erhöhten Freiheitsbedarf. Sie können sich schnell eingeeignet und unterdrückt fühlen. Sie sind sehr kreativ im Geschichtenerzählen. Viele von ihnen haben kein Zeitgefühl; so sagte ein Jugendlicher zu mir, er sei schon seit drei Monaten in der Einrichtung, für ihn schien das eine lange Zeit zu sein. Tatsächlich war er bereits seit einigen Jahren dort. Nachdem die Kinder und Jugendlichen Vertrauen zu mir gefasst hatten, was überraschenderweise schnell ging, war es für sie schwierig, körperliche Grenzen zu erkennen. Ich musste sie sehr oft um Abstand bitten, ohne sie zu verunsichern.

2.2. Das Verständnis des „Kind-Seins“ in der Türkei

Um die Ursachen und Rahmenbedingungen genauer verstehen zu können, ist es wichtig zu durchleuchten, wie in der Türkei das Kind in den Augen der Erwachsenen gesehen wird.

In der türkischen Erziehung wird das Kind häufig nicht als Individuum betrachtet, vielmehr als Eigentum der Eltern. So wird dieser Besitz auch beispielsweise von den Eltern an den Lehrer weitergereicht. Tomanbay schildert das anhand eines türkischen Sprichwortes, welches dann gesagt wird, wenn das Kind an eine andere Autoritätsperson „weitergereicht“ wird wie z.B. an den Lehrer oder Ausbilder „Sein Fleisch ist Dein, sein Knochen mein.“ Den Grund hierfür sieht Tomanbay in dem agrarischen Erziehungsverständnis der Türkei. Im Vergleich dazu ist die Erziehung in entwickelten Ländern industriell.²⁴ „Die erdgebundene Kultur erfordert Kinder, die an den Vater, den Besitzer der Erde, und die Ahnen als Erblasser gebunden sind; sie erzieht die Menschen in die-

²²Vgl. terre des hommes 2010, S. 2.

²³ terre des hommes 2010, S. 2.

²⁴ Vgl. Tomanbay 2009, S. 266.

sem Sinne von Kindheit an. Die Bedingungen der Industrie und die Kultur als deren Produkt individuieren jedoch die Menschen.“²⁵

Es wird also zwischen den Besitzern, den erwachsenen Autoritätspersonen, bestimmt, wie mit dem Besitz umgegangen werden soll, wie das Kind also zu erziehen ist. Ein Zustand, der bis zum Universitätsalter²⁶ andauert.²⁷

In ländlichen Gebieten gelten Kinder traditionell als Arbeitskraft, sowohl Jungen als auch Mädchen. Da es für viele Familien in der Stadt keine Finanzierungsmöglichkeiten gibt bzw. diese nicht ausreichen, um die Familie zu versorgen, müssen Kinder, wie auch auf dem Land, zum Einkommen beitragen.²⁸ Dass Kinder die Verpflichtung haben, für ihre Eltern zu sorgen, wenn diese nicht (mehr) im Stande sind, es selbst zu tun, ist in der Türkei eine allgemein geltende gesellschaftliche Erwartung.

Da Kinder, die auf der Straße arbeiten, ein ökonomischer Beistand für ihre Familien sind, verhalten sie sich nicht mehr wie Kinder, versuchen es zumindest, weil sie sich selbst als „Geldbringer“ und „Versorger“ der Familie sehen, wie ein Erwachsener eben. Das bringt mit sich, dass diese Kinder nicht spielen können oder wollen, weil sie sich selbst nicht (mehr) als Kinder sehen. Emotional jedoch verhalten sie sich wie jüngere Kinder, können mit unangenehmen Situationen kaum umgehen, weinen, schreien, schlagen um sich, werfen Gegenstände durch die Gegend, laufen weg, greifen Gleichaltrige an, wollen nichts mehr mit einem zu tun haben, wenn sie glauben, man sei schuld an einer für sie unangenehmen Situation.

2.3. Ursachen des Straßenlebens – der Weg auf die Straße

Neben der Armut und den oben genannten Ursachen ist Migration ein weiterer großer Auslöser für ein Straßenleben, der sicherlich nicht getrennt vom Armutsfaktor gesehen werden kann. Hier spielt wiederum die geschichtlich-politisch-ökonomische Entwick-

²⁵ Tomanbay 2009, S. 266.

²⁶ Und teilweise sogar an der Universität selbst: Einige der Studierenden der Maltepe Universität berichteten mir, dass ihre Eltern ausgesucht haben, was sie studieren. Zudem erhalten Eltern der Studierenden von der Universität alle Informationen über die Noten und Abwesenheiten ihrer erwachsenen, studierenden Kinder. Dementsprechend groß sind der Leistungsdruck und die Angst zu versagen. Zudem fühlen sich die Studierenden nicht ernst genommen und nicht als verantwortungsbewusste Erwachsene wahrgenommen.

²⁷ Vgl. Tomanbay 2009, S. 267.

²⁸ Vgl. Atauz 2011, Lehrveranstaltung.

lung eine große Rolle. Die Gründe der großen Wanderungen vom südlichen und südöstlichen Teil der Türkei beginnt bereits bei der Republikgründung durch Mustafa Kemal Atatürk im Jahre 1923, der, wie später seine Partei CHP, die Republikanische Volkspartei, europäische Vorbilder im Zuge der Modernisierung der Türkei hatte.²⁹ 1950 mit der Demokratischen Partei (DP) an der Macht, war die politische und ökonomische Priorität auf die Industrialisierung gelegt³⁰, was eine rasante Urbanisation und damit verbunden eine große Binnenmigration einher brachte³¹. So nahm man die ersten Straßenkinder 1950 wahr, bis 1980 stieg die Anzahl, hauptsächlich, aufgrund der starken Binnenmigration.³²

Ernest G. Ravenstein, der als Gründer der Migrationstheorie gilt, beschreibt die Migration (dazu gehört auch die Binnenmigration) anhand eines „Push-Pull-Paradigmas“, das besagt, dass MigrantInnen von ihrer Heimat bzw. von ihrem ursprünglichen Ort aufgrund bestimmter Umstände „abgestoßen“ und gleichzeitig an den Zuwanderungsort „angezogen“ werden durch gewisse Faktoren, die ihnen bessere Lebensbedingungen versprechen (wie z.B. Arbeitsplätze in Fabriken großer Städte wie Istanbul oder Izmir). Abstoßende Gründe hierbei sind meistens Arbeitslosigkeit oder schlechte Lohnverhältnisse, aber auch, vor allem bei Binnenmigration, schlechtere Wohnbedingungen und Bildungsmöglichkeiten für Familien mit Kindern. Aktuelle Migrationsforschungen betonen jedoch, dass die Entscheidung zur Migration aufgrund mehrerer Aspekte gefällt wird und kaum einem einzigen Faktor zuzuschreiben ist.³³

Durch die großen innertürkischen Wanderungen in die Großstädte sind am Rande der Städte Viertel mit den sogenannten „Gecekondu“s, entstanden, wörtlich übersetzt „über Nacht gelandet“, selbstgebaute, kleine Häuser, die von der Regierung und dem privaten Sektor nur toleriert sind, weil sie billige Arbeitskräfte und Wählerstimmen versprechen.³⁴

Der Staat hat soziale Unterstützungen der Familien in diesen Gecekondu-Vierteln versäumt. Daher sind die Familien und ihre Kinder mit sozialer Exklusion konfrontiert, sie

²⁹ Vgl. Erman 2001, S. 984; Hakov 2004, S.41.

³⁰ Vgl. Erman 2001, S. 985; Baytal 2007, S. 554.

³¹ Vgl. Baytal 2007, S. 567.

³² Vgl. Atauz 2011, Lehrveranstaltung.

³³ Vgl. Kalter, 2006, S. 197-198.

³⁴ Vgl. Erman, 2001, S. 985.

haben keinen Zugang zu Bildung, keine Möglichkeiten sich in die große Stadt einzuleben und keinen Zugang zum Gesundheitssystem.³⁵

Diese Faktoren alleine müssen jedoch nicht der Grund sein, warum sich Kinder/Jugendliche *gegen* das zu Hause und *für* die Straße entscheiden. Diese Entscheidung treffen sie meistens, weil es die einzige Lösung für sie ist, aus der häuslichen Gewalt und der Vernachlässigung zu entkommen. 20,7 % der 2655 befragten Straßenkinder gaben an, aufgrund von Problemen zu Hause auf die Straße gegangen zu sein, bei 20,6 % war innerfamiliäre Gewalt der Grund.³⁶ In seltenen Fällen kann der Druck oder die Überredung durch den Freundeskreis ein Beweggrund sein.³⁷

Wer auf die Straße geht, um dort zu leben, hatte jedoch vorher Kontakt zu ihr:

Einige Kinder und Jugendliche, die auf der Straße arbeiten, stellen fest, dass sie auf der Straße überleben können. Finanziell unabhängig von den Eltern, entscheiden sie sich, ein Leben auf der Straße zu führen, da sie nichts mehr zu Hause hält. Dennoch wollen die Kinder gerne mit und bei ihren Eltern sein. Selbst in dem Wissen, dass diese sie eigentlich nicht haben wollen. Die Hoffnung auf Liebe und Zuneigung scheint nie zu sterben. Herr Cengiz, der Leiter der Einrichtung, in der ich tätig war, versuchte die Mutter von Cemal zu überzeugen, ihren Sohn für ein Wochenende nach Hause zu sich zu nehmen. Cemals Mutter wollte das auf keinen Fall. Cemal konnte die ständige Abweisung seiner Mutter nur schwer verkraften. Er bat Herrn Cengiz, seine Mutter zu verklagen, sie solle bestraft werden, weil sie ihn nicht wollte.

2.4. Bedingungen und Auswirkungen des Straßenlebens für Kinder und Jugendliche am Beispiel Istanbul

Was die Straße für Kinder und Jugendliche „bietet“, variiert. Die Straße ist zweifellos lebensgefährlich. Aber sie hat auch einen anderen Aspekt, den Mustafa, ein ehemaliges Straßenkind wie folgt beschreibt: „Es gibt keine größere Freiheit für ein Kind, als die Freiheit der Straße.“

³⁵ Vgl. Atauz 2011, Lehrveranstaltung.

³⁶ Vgl. İstanbul Valilği 2004, S. 71.

³⁷ Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

Die Rahmenbedingungen des Straßenlebens und ihre Auswirkungen kann man kaum voneinander trennen, sie gehen ineinander über. Im Folgenden sollen unterschiedliche Aspekte aufgeführt werden, die das „Bild“ des Straßenlebens der Kinder und Jugendlichen zeichnen. Die statistischen Angaben dazu sind aus den Befragungen von 2655 Straßenkindern durch das Gouverneursamt Istanbul im Rahmen des Projekts „Schutz der auf der Straße lebenden und arbeitenden Kinder“ im Jahr 2004 entstanden. Die Kinder und Jugendlichen wurden vor der Aufnahme in die ÇOGEMs befragt.

Gesundheitlicher Zustand

Das Erfüllen von Grundbedürfnissen ist für Kinder und Jugendliche auf der Straße nicht gesichert. Das Überleben auf der Straße fordert die ständige Suche nach Nahrung, es gibt kaum sauberes Wasser, kaum Schutz vor Regen und Kälte, keinen Schlafplatz, und keine medizinische Versorgung. Der Zugang zu letzterem ist besonders schwierig aber in Anbetracht der besonders gesundheitsgefährdenden Umstände von sehr großer Bedeutung.

Aufgrund der Unterernährung können sich Kinder und Jugendliche körperlich nicht altersgerecht entwickeln und haben ein schwaches Immunsystem. Da es öffentlich kaum sauberes Wasser gibt, waschen sich die Kinder in unreinem Gewässer oder können sich gar nicht waschen, in beiden Fällen bekommen sie Hautkrankheiten. Einige Kinder und Jugendliche arbeiten auf viel befahrenen Straßen, d. h. sie atmen jeden Tag die Abgase der vielen Autos ein. Hinzu kommt, dass Kinder und Jugendliche teilweise Geschlechtskrankheiten haben, die nicht behandelt werden, sie stecken sie sich gegenseitig an und/oder werden durch sexuellen Kontakt mit Erwachsenen (Vergewaltigungen oder Prostitution) angesteckt.³⁸

Drogenkonsum / „Schnüffeln“

Um der Realität und ihren Umständen wie Kälte, Schmerz, Hunger, Angst und Schamgefühl zu entfliehen, konsumieren (laut eigenen Angaben) rund 35 % der Straßenkin-

³⁸ Vgl. Akşit/Karancı/Gündüz-Hoşgör 2001, S. 10 f.

der in Istanbul Suchtmittel, 67,7 % von ihnen Tiner (Farbverdünner), 20,3 % Bali (Bally ist der Markenname eines Schuhklebers) und 12 % andere Drogen.³⁹

75 % der Straßenkinder rauchen.⁴⁰ Der Konsum von Tiner und Bally ist aufgrund der einfachen und günstigen Beschaffung weit verbreitet.

Von den sechs Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung haben vier geraucht. Die Kinder in dieser Einrichtung hatten besonders viele Missbrauchserfahrungen. Die Erfahrung zeigte der Einrichtung, dass diese Kinder sich „draußen“ bereits für eine Zigarette missbrauchen lassen. Um das zu verhindern, wurde die Vergabe von Zigaretten an die Kinder und Jugendlichen eingeführt, obwohl diese Maßnahme streng genommen nicht gestattet ist. Trotzdem ist es ein Mittel, die Kinder vor Missbrauch zu schützen. Falls die Einrichtung keine Zigaretten mehr hat und auch das Taschengeld der Kinder und Jugendlichen ausgegangen ist, gehen sie „Kippenreste“ sammeln und rauchen diese. Manchmal gehen sie auch heimlich (von der Einrichtung aus verboten) zum „Sinyal“, d.h. sie gehen „schnorren“.

Gewalt auf der Straße

Wie bereits in den Ursachen beschrieben, entscheiden sich Kinder und Jugendliche in Folge der vielen traumatischen Erlebnisse zu Hause für ein Leben auf der Straße. Diese Erlebnisse wiederholen sich dort. Sie werden auf der Straße unmenschlich behandelt, erfahren Gewalt von Passanten, von ihren eigenen Freunden auf der Straße und von der Polizei. Auch sexuelle Übergriffe sind nicht selten. Zudem werden sie von Anwohnern, Geschäftsinhabern, Behörden und der Polizei verjagt, weil sie als lästig empfunden werden.

Die Polizei ist diejenige Berufsgruppe, die Straßenkindern am häufigsten begegnet. Sie üben ihre Macht aus, indem sie die Kinder schlagen, sie teilweise sexuell missbrauchen und ihnen mit Verhaftungen und anderen Strafen drohen. Geglaubt wird den Straßenkindern jedoch nicht, sie werden ausgegrenzt und etikettiert⁴¹. Um zu überleben sind

³⁹ Vgl. İstanbul Valilği 2004, S. 74.

⁴⁰ Vgl. ebd. S. 75.

⁴¹ Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

Kinder und Jugendliche auf der Straße in Diebstähle (Taschendiebstähle bis hin zu Autodiebstählen) und selten in Körperverletzungen verwickelt.⁴²

Die Kinder und Jugendlichen, mit denen ich gearbeitet habe, hatten fast täglich einen Zusammenstoß mit der Polizei, der meist seitens der Polizei gewalttätig verlief. Trotzdem wollen die Kinder und Jugendlichen teilweise selbst einmal Polizist werden, vermutlich aufgrund der Machtposition.

Fachleute aus der Praxis berichten, dass die Ausbildung der Kinderpolizisten nicht spezialisiert ist auf die besondere Situation der Straßenkinder. Daher bieten Erfahrene aus der Praxis, wie Kulca oder der deutsch-türkische Schauspieler Luk Piyes, der in Deutschland Erfahrungen mit Jugendlichen auf der Straße hat, Weiterbildungen und Seminare an.

Die Regeln der Straße

Unter den Straßenkindern gibt es bestimmte Regeln, eine gewisse Straßenkultur hat sich entwickelt. Demnach beschützen innerhalb einer Gruppe die Älteren die Jüngeren, im Gegenzug ernähren die Jüngeren die Älteren. Diese Gruppen sind geschlossen, innerhalb herrschen Gesetze und eine bestimmte Hierarchie, die höchste Strafe ist die Verweisung aus der Gruppe infolge von Verrat oder Spionage. Dies bleibt bei anderen Gruppen nicht ungehört, auch diese grenzen den „Verräter“ aus.

Untereinander reden sie nicht über ihre Vergangenheit, sie ist tabu, daher legen auch viele ihren Namen ab und nehmen Spitznamen an.⁴³

Viele der Kinder und Jugendlichen haben Schnitte an ihrem Körper, hauptsächlich an den Armen. Sie schneiden sich mit Rasierklingen. Es gibt unterschiedliche Beweggründe hierfür, sie empfinden den Schmerz als Erleichterung, fühlen sich besser danach. Wut, Verzweiflung, Hilflosigkeit oder Rebellion können den Wunsch nach Narben am Körper auslösen. Einige von ihnen wollen anderen damit Angst einflößen und/oder ihre Stärke und die Last ihrer Sorgen darstellen.⁴⁴

⁴² Vgl. İstanbul Valilği 2004, S. 11.

⁴³ Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

⁴⁴ Vgl. ebd.

Schulbesuche der Straßenkinder

Viele der Kinder und Jugendlichen auf der Straße können gar nicht oder sehr schlecht lesen und schreiben. Rund 16 % von 2655 befragten Straßenkindern haben die Schule nicht besucht, während rund 40 % die Grundschule abgebrochen haben. Die Mittelschule haben fast 8 %, die Oberschule rund 1 % abgeschlossen.⁴⁵

Straßenkinder in den Medien

Medien stehen Straßenkindern oft feindselig gegenüber. Kinder und Jugendliche auf der Straße werden pauschal „Tinerci“ oder „Balici“ (Tiner oder Bally-User, „Schnüffler“) genannt, unabhängig davon, ob sie „schnüffeln“ oder nicht. Gleichzeitig wird Hass und Angst geschürt. Sensationsnachrichten mit Überschriften wie „Der Mörder ist ein Balici“ verbreiten Schrecken. Es gibt wenige objektive Zeitungen und Nachrichtensender, die diese Art von Übertragung vermeiden und aufklären. 2009 haben Jugendliche unter Drogeneinfluss einen pensionierten Polizeibeamten im Park getötet und ihm seine Brieftasche geklaut.⁴⁶ Aufgrund der Tatsache, dass das Opfer ein Polizeibeamter war, wurde öffentlich lange Zeit darüber gesprochen. Oder im Fall eines berühmten Geschäftsmannes, dessen Mord einem 13-Jährigen Straßenkind angehängt werden sollte (die Überschrift einer berühmten Zeitung hierzu vom 26.8.2001: „Der Mörder ist ein Balici“⁴⁷), der zufällig in der Nähe war und im Rausch, und vermutlich aus Angst, alle Fragen der Polizei bejahte.⁴⁸

Entsprechend den Medienberichten verhalten sich auch die Menschen auf der Straße, sie haben Angst vor den „gefährlichen Tinercis“.

Mit kleineren Kindern haben sie Mitleid und fördern ihr Dasein auf der Straße, indem sie ihnen Geld geben und ihnen Taschentücher, Kaugummis, usw. abkaufen. Es gibt einige Vereine, die entgegen dieser falschen Vorstellung von Hilfe durch Aufklärung und Tipps wirken wollen. Yusuf Ahmet Kulca, der Vorsitzende des Vereins „Kinder der Hoffnung“ und langjähriger Pädagoge aus der Praxis legt jedem nahe, den Kindern und Jugendlichen auf keinen Fall Geld zu geben, „das hält sie auf der Straße fest, ihnen wird

⁴⁵ Vgl. İstanbul Valilği 2004, S. 72.

⁴⁶ Vgl. <http://www.polis-haber.com/7213-Emekli-Polis-Olduruldu.html>.

⁴⁷ Vgl. <http://arsiv.zaman.com.tr/2001/08/26/haberler/haberlerdevam.htm#1>.

⁴⁸ Vgl. <http://www.radikal.com.tr/haber.php?haberno=12443>.

die Kindheit weggenommen.“ Stattdessen appelliert er, unbedingt die Kinderpolizei (155) oder die Sozialdienstberatung (183) anzurufen, wenn sie Straßenkindern helfen wollen. Alles Weitere muss vom Staat geregelt werden, dieser trägt Verantwortung für den Schutz und die Sicherheit dieser Kinder und Jugendlichen.⁴⁹

Eine Kampagne zur Aufklärung führt auch der Verein Youth Re-autonomy Foundation of Turkey (Türkiye Cocuklara Yeniden Özgürlük Vakfı, TCYOV) mit ihren Projekten unter dem Motto „Tehlikeli değil, tehlikedeler“ – „Sie sind nicht gefährlich, sie sind in Gefahr“ durch.⁵⁰

Am Samstag, den 29.10.2011, saß um 23.00 Uhr ein ca. 8-9-jähriges Kind draußen auf einer Treppe, die entlang einigen Bars in die Hotelstraße vom berühmten Viertel Taksim führt. Der Junge hatte eine Personenwaage vor sich und fragte Passanten, ob sie sich wiegen wollten. Taksim ist berühmt für sein Nachtleben, auch an diesem Ort waren, nur wenige Stufen von dem Kind entfernt, Männer und Frauen, die dort Alkohol tranken und feierten. Ich habe nach kurzem Überlegen entschieden, die Polizei anzurufen. Ich war sehr skeptisch und daher überrascht, dass die Polizei erschien, und das bereits nach 10 Minuten. Ich hatte, nicht weit vom Jungen entfernt, gewartet und beobachtet unbemerkt ihn und die zwei Polizeibeamten. Sie waren sehr freundlich zu dem Kind, erst dann näherte ich mich ihnen und fragte, was nun passierte. Der „Vorfall“ wird dem „Kinderbüro“, also der Kinderpolizei gemeldet, die sich mit dem staatlichen Sozialdienst in Verbindung setzt. Das Kind wird zu seiner Familie gebracht und die Eltern mündlich oder mit einer Geldstrafe ermahnt.

„Straßenmädchen“

Laut Kulca ist die Zahl der Mädchen auf der Straße gestiegen (2004 waren 7,4 % der Straßenkinder Mädchen⁵¹). Mädchen sind einer größeren Gefahr des sexuellen Missbrauchs ausgesetzt, sie werden teilweise verschleppt und zur Prostitution gezwungen. Einige Mädchen verbergen intuitiv ihr Geschlecht, solange es ihnen körperlich möglich ist, um sich zu schützen. Da Mädchen seltener auf der Straße sind, gibt es häufig Streit

⁴⁹ Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

⁵⁰ Vgl. <http://www.tcyov.org/>.

⁵¹ Vgl. İstanbul Valilği 2004, S. 77.

unter den Jungen. Es gibt einige Mädchen, die schwanger werden und ihre Babys verkaufen.⁵²

Sicherlich gibt es noch viele andere Herausforderungen für Kinder und Jugendliche auf der Straße. Vor allem ihre seelische Gesundheit leidet unter den Lebensumständen. Sie sind traumatisiert, können Menschen nicht vertrauen, sind ungeliebt und ausgestoßen und leben am Rande der Gesellschaft. Diese Kinder sind jedoch äußerst stark, selbstständig, kreativ und schnell. Tugenden, die sie im Kampf ums Überleben auf der Straße erlernen.

3. Soziale Dienstleistungen für (Straßen-)Kinder in der Türkei

Im Folgenden wird ein Überblick über das Modell der Einrichtungen für Straßenkinder sowie über die Rechte der Kinder und Jugendlichen in der Türkei gegeben. Nach einer kurzen Darstellung der in der Türkei tätigen UN-Organisationen und Nichtregierungsorganisationen soll auf die Professionalisierung der Sozialen Arbeit, insbesondere auf den in der Türkei relativ neuen Studiengang Soziale Arbeit, eingegangen werden.

3.1. Staatliche Sozialdienstleistungen für Straßenkinder und ihre Familien

„Aile ve Sosyal Politikalar Bakanlığı Çocuk Hizmetleri Genel Müdürlüğü“, „Generaldirektion Dienstleistungen für Kinder des Ministeriums für Familie und Sozialpolitik“, so heißt die für Kinder zuständige Stelle seit dem 3. Juni 2011⁵³ offiziell. Angestellte und Fachleute wissen noch nicht genau, was diese Veränderung mit sich bringen wird, bis-

⁵² Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

⁵³ Vgl. <http://www.resmigazete.gov.tr/main.aspx?home=http://www.resmigazete.gov.tr/eskiler/2011/06/20110608M1.htm/20110608M1.htm&main=http://www.resmigazete.gov.tr/eskiler/2011/06/20110608M1.htm>.

her haben sich lediglich die Bezeichnungen geändert. Vor dem 3. Juni hieß das zuständige Amt „Sosyal Hizmetler ve Çocuk Esirgeme Kurumu (SHÇEK)“, Einrichtung der Sozialen Dienste und Kinderfürsorge, kurz als SHÇEK bekannt und war dem Amt des Premierministers direkt unterstellt. In Zukunft soll das Ministerium für Familie und Sozialpolitik sechs Generaldirektionen zu folgenden Bereichen haben: Soziale Hilfe, Familie und Gesellschaft, Dienstleistungen für Kinder, behinderte und alte Menschen, Status der Frau, Familien von gefallenen Märtyrern und Veteranen. Diese wiederum werden in verschiedene Abteilungen gegliedert.

Das Ministerium für Familie und Sozialpolitik erbringt Sozialleistungen für Hilfesuchende und ist verantwortlich für den Schutz und die Fürsorge von Kindern und Jugendlichen. Da der Übergang von SHÇEK auf das neue Ministerium noch nicht vollständig erfolgt ist und sich in der Umsetzung der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen nichts geändert hat, wird in dieser Arbeit je nach Informationslage der alte oder der neue Name der staatlichen Einrichtung verwendet.

Kurzer historischer Rückblick

SHÇEK wurde 1983 im türkischen Staatssystem etabliert. Der Beginn einer ähnlichen, nichtstaatlichen Einrichtung wird geschichtlich noch vor der Gründung der Republik Türkei (1923) verzeichnet. 1917 bereits entstand die Idee eines Zusammenschlusses, der sich für den Schutz und die Fürsorge von Kindern einsetzt. Aus dieser Idee entstand am 30. Juni 1921 die „Himaye-i Etfal“ (arabisch für Kinderschutz) Gemeinschaft.

Die Himaye-i Etfal Gemeinschaft wurde in Ankara von einigen Staatsmännern unter der Aufsicht von Mustafa Kemal Atatürk als Wohltätigkeitsverein gegründet. 1935 wurde der Name in „Türkische Gemeinschaft zum Schutz der Kinder“ geändert. Im Jahre 1983 wurde diese Gemeinschaft als das staatliche „Amt für Soziale Dienste und Kinderfürsorge“ dem Amt des türkischen Premierministers unterstellt.⁵⁴

⁵⁴ Vgl. <http://en.shcek.gov.tr/history.aspx>.

Kinder- und Jugendzentren (ÇOGEM) in Istanbul allgemein

Für Kinder und Jugendliche von 7 bis 18 Jahren, die auf der Straße leben und/oder arbeiten, hat SHÇEK ein „Drei-Schritte-Stationen-Modell“ konzipiert, das seit September 2001 umgesetzt wird.⁵⁵ Die jeweiligen Schritte der Stationen sind auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen angepasst. Die Schritte sind symbolisch für die Entwicklung des Kindes oder des Jugendlichen. Kinder und Jugendliche in diesem Rahmen sind solche bis zum 18. Lebensjahr.

Es gibt neun staatliche, stationäre Einrichtungen für Straßenkinder in Istanbul. Diese sogenannten Kinder- und Jugendzentren (Çocuk ve Gençlik Merkezi, kurz ÇOGEM) sind über ganz Istanbul verteilt. Sie sind meist an abgeschiedenen Orten, fern von Anwohnern oder Stadtzentren. Es gibt eine Einrichtung, die unter eine Brücke gebaut wurde, eine andere wiederum ist so nah am Flughafen, dass selbst ein einfaches Gespräch durch den Fluglärm erschwert wird.

Die Kapazitäten sind sehr unterschiedlich. Die kleinste Einrichtung kann 15 Kinder und Jugendliche aufnehmen, während die Kapazität der größten Einrichtung für bis zu 80 Kinder und Jugendliche ausgerichtet ist.⁵⁶

Der Weg von der Straße ins ÇOGEM - die Kinderpolizei

Vor noch ca. einem Jahr gab es mobile 24-Stunden Teams, die Kinder und Jugendliche von der Straße „aufsammelten“ und sie vorerst zu ihren Familien zurückbrachten. Aufgrund der hohen Kosten der Teams übernimmt das heute die „Kinderpolizei“, eine Spezialeinheit der Polizei für Kinder und Jugendliche. Die Kinder und Jugendlichen werden entweder von Passanten, die sie beim Arbeiten oder Betteln sehen, gemeldet, oder die Kinderpolizei entdeckt sie zufällig. Die Kinder/Jugendlichen werden zu ihren Eltern nach Hause gebracht. In den seltensten Fällen haben sie kein zu Hause, dann werden sie direkt in die Station des ersten Schrittes gebracht. Während die Polizei die Kinder ihren Eltern übergibt, ermahnt sie die Eltern, ihre Kinder nicht auf die Straße zum Arbeiten zu schicken (von 2655 befragten Straßenkindern gaben rund 17 % an, dass sie von ihren

⁵⁵ Vgl. <http://www.shcek.gov.tr/sokakta-yasayan-cocuklar-sorunu-ve-hizmet-esaslari.aspx>.

⁵⁶ Vgl. <http://www.shcek.gov.tr/cocuk-ve-genclik-merkezleri.aspx>.

Eltern zur Arbeit auf der Straße gezwungen wurden⁵⁷). Im Idealfall werden die Eltern darauf hingewiesen, bei finanziellem Bedarf soziale Hilfe zu beantragen. Der „Vorfall“ wird dokumentiert. Werden diese Kinder/Jugendlichen ein zweites Mal auf der Straße gesehen, werden sie in die Einrichtungen des ersten Schrittes gebracht, den Eltern droht gleichzeitig der Entzug der elterlichen Fürsorge.⁵⁸

Die „drei Schritte-Stationen“

Die Station des ersten Schritts hat das Ziel, zunächst Grundbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, wie Körperhygiene, saubere Kleidung, Essen, ein Bett und bei Bedarf medizinische Versorgung, zu erfüllen. Wichtig ist es, zu erkennen, ob und in welchem Maße das Kind/ der oder die Jugendliche drogenabhängig ist, damit es/er/sie gegebenenfalls in eine dafür eingerichtete Institution wechseln kann. Das heißt jedoch nicht, dass sie im „ersten Schritt“ drogenfrei sind. Meistens besuchen die Kinder des ersten Schrittes keine Schulen oder ähnliche Einrichtungen. Wenn sie sich positiv entwickeln können, d.h. es längere Zeit schaffen, die Straße als Lebensraum zu meiden, keine Drogen mehr zu sich zu nehmen, freiwillig die Schule besuchen möchten und für sich Perspektiven entwickeln können, sind die Kinder und Jugendlichen sozusagen bereit, den „zweiten Schritt“ zu machen.

Im zweiten Schritt sind Kinder untergebracht, die nicht mehr abhängig sind, zumindest nicht regelmäßig „schnüffeln“, kaum Kontakt mehr zur Straße pflegen und teilweise in die Schule gehen (können).

Die Einrichtungen des dritten Schrittes werden von Kindern und Jugendlichen besucht, die regelmäßig in die Schule gehen, drogenfrei leben und einen geregelten Alltag haben. Für den Übergang vom ersten zum zweiten bzw. zum dritten Schritt gibt es keine bestimmten zeitlichen Regelungen. Es soll bei jedem Kind/bei jedem Jugendlichen individuell erörtert werden, in welchen Schritt, gleichzeitig auch in welche Gruppe er/sie hineinpasst. Mädchen und Jungen leben in getrennten Einrichtungen, für Mädchen gibt es jeweils nur eine Einrichtung für die jeweiligen Schritte. Die restlichen sechs Einrich-

⁵⁷ Vgl. İstanbul Valilği 2004, S. 71.

⁵⁸ Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

tungen sind für Jungen.⁵⁹ In der Praxis werden die Stationen nicht so deutlich voneinander unterschieden wie im Konzept.

Regelungen und Ziele der ÇOGEMs

Hauptziel ist es, die Kinder und Jugendlichen von der Straße und den dort gegebenen Umständen zu befreien, in einen geregelten Alltag hinzuführen und ihnen zu verhelfen, gesellschaftlich integrierte, eigenständige Individuen mit Perspektiven zu werden.

Die Kinder und Jugendlichen können und sollen wenn möglich den Kontakt zu ihren Familien pflegen, denn eine Rückführung in die Familie ist eines der verfolgten Ziele.

Die „offene Tür“-Regelung: Für all diese Einrichtungen gilt, dass Kinder und Jugendliche nicht gezwungen werden dürfen, in den Einrichtungen zu bleiben, d.h., dass sie die Einrichtungen verlassen können, wann sie wollen. Dennoch gilt es als Weglaufen, wenn sie gehen. Die Fluktuation der Kinder und Jugendlichen in den Einrichtungen ist immens. Auch wenn die Kinder weglaufen und auf die Straße gehen, ist der Staat weiterhin für sie verantwortlich.

Eine große Herausforderung dieser Einrichtungen ist es, Kindern und Jugendlichen eine Perspektive schaffen zu müssen, bis diese ihr 18. Lebensjahr vollendet haben. Ab dann können die Dienstleistungen des Ministeriums für Familie und Sozialpolitik grundsätzlich nicht mehr in Anspruch genommen werden, in seltenen Fällen kann die Maßnahme vorübergehend verlängert werden. Viele der Jugendlichen sind mit 18 Jahren noch nicht soweit, dass sie ohne ein Leben auf der Straße auf sich selbst gestellt sein können. Staatlicherseits gibt es hierfür noch keine Lösung.⁶⁰

ISMEM, ÇEMATEM und UMATEM

Seit dem Jahr 2003 gibt es für Straßenkinder die Möglichkeit, einen Beruf in einer speziell dafür ausgerichteten Institution zu erlernen: ISMEM (Istanbul Korunmasız Çocuklar Meslek Edindirme Merkezi; Istanbuler Zentrum zum Erlernen eines Berufes für schutzlose Kinder). ISMEM ist ein Rehabilitationszentrum, für junge Männer von 16

⁵⁹ Vgl. <http://www.shcek.gov.tr/sokakta-yasayan-cocuklar-sorunu-ve-hizmet-esaslari.aspx>.

⁶⁰ Vgl. <http://www.shcek.gov.tr/shcek-cocuk-ve-genclik-merkezleri-yonetmeligi.aspx>.

bis 25 Jahren. Es bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, ihren Schulabschluss extern zu erhalten und/oder einen Beruf zu erlernen. Aktuell besuchen 75 Jugendliche IS-MEM⁶¹. Zur Auswahl gibt es zehn verschiedene Berufe: Buchhalter mit PC-Kenntnissen, Schneider, Friseur, Baustellenhelfer, Gärtner, Elektriker, Maler, Schreiner, Sanitäranlagen-Installateur, Koch.⁶²

ÇEMATEM (Çocuk ve Ergen Madde Bağımlılığı Araştırma ve Tedavi Merkezi; Forschungs- und Therapiezentrum für suchtmittelabhängige Kinder und Jugendliche) ist eine Einrichtung, die für die besondere Lage der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet ist, die schwere Alkohol- und/oder Drogenprobleme haben und neben der Entwöhnung auch eine besondere psychische Behandlung benötigen. Das Team im ÇEMATEM besteht aus Psychiatern, Psychologen, Krankenschwestern und einem Rehabilitationsteam.⁶³ Eine ähnliche Einrichtung stellt UMATEM (Uçucu Madde Araştırma ve Tedavi Merkezi; Forschungs- und Therapiezentrum Abhängigen flüchtiger Substanzen) dar, mit dem Unterschied, dass sie sich spezialisiert hat auf Kinder und Jugendliche, die flüchtige, flüssige oder gasförmige Substanzen inhalieren, kurz „schnüffeln“⁶⁴. Es werden nur Kinder unter 16 Jahren aufgenommen. Das Team besteht aus Psychiatern, die spezialisiert sind auf körperliche und seelische Abhängigkeiten, Kinderpsychiatern, Psychologen, Sozialpädagogen, Erziehern und Krankenpflegern.⁶⁵

Die hier genannten Einrichtungen ISMEM, ÇEMATEM und UMATEM sind nur Ausnahmen und für sogenannte „Härtefälle“, sie stellen nicht die Standards der Einrichtungen für Straßenkinder dar.

Arbeit mit den Familien der Straßenkinder

Mögliche Unterstützungen der Familie von Straßenkindern kann in Form von psychosozialer Unterstützung, Bewusstseinsbildung, finanzieller Hilfe, Rückführung der Kinder und Jugendlichen in die Familie und Unterstützung in der Rehabilitierungsphase sein.⁶⁶ Konzeptionell ist zwar die Unterstützung der Familien und die Zusammenarbeit

⁶¹ Vgl. <http://www.sicakyuva.net/ismem/hakkimizda.html>.

⁶² Vgl. <http://www.sicakyuva.net/ismem/meslekiegitim.html>.

⁶³ Vgl. <http://www.bakirkoyruhsinir.gov.tr/Sayfalar/24/Amatem/Cematem.aspx>.

⁶⁴ Vgl. Jugendamt Nürnberg 2009, S. 2.

⁶⁵ Vgl. <http://www.istanbul.gov.tr/?pid=155>.

⁶⁶ Vgl. <http://www.shcek.gov.tr/sokakta-yasayan-cocuklar-sorunu-ve-hizmet-esaslari.aspx>.

mit ihnen angedacht, in der Praxis jedoch ist die Familienarbeit sehr defizitär und teilweise gar nicht existent.⁶⁷

3.2. Gesetze und Konventionen zum Schutz der Kinder

Nach der Gesetzesänderung vom 8. Juni 2011⁶⁸ läuft das frühere Amt der Sozialen Dienste und Kinderfürsorge nun als eine Generaldirektion des Ministeriums für Familie und Sozialpolitik, unter anderem wurde auch das Amt für Frauen dem neuen Ministerium unterstellt.

Es wird von Fachleuten und Beschäftigten im sozialen Bereich darüber diskutiert, welche Bedeutung und Folgen diese Veränderung für den Status des Kindes und den Status der Frau hat. Ohne Zweifel gibt es einen Grund dafür, die Bezeichnungen der zuständigen Ämter nach den jeweiligen Gruppen zu benennen, um die Notwendigkeit und besondere soziale Stellung dieser Personengruppen zu kennzeichnen.

Denkt man nun an die Namensänderung, könnte man behaupten, die Frau und ebenfalls das Kind gäbe es nur noch in einer Kombination innerhalb der Familie.⁶⁹ Es entsteht die Gefahr, dass eine Frau, die Gewalt in der Familie erlebt, oder ein Kind, das in der Familie missbraucht wird, keinen eigenen Status und, als Folge, keinen gesonderten Schutz außerhalb der Familie hat.

In Zukunft sollen Familien besonders gestärkt werden, was sehr positiv ist. Man darf aber nicht vergessen, dass es Frauen und Kinder gibt, die unter keinen Umständen in ihrer Familie bleiben können und sollen.

Auf der anderen Seite scheint das neue System übersichtlicher zu sein, die Aufgabenteilungen sind klarer.⁷⁰ Viele Menschen hoffen auf die Persönlichkeit der Ministerin Fatma Şahin, die durch die Medien aufgrund ihrer zügigen Maßnahmen bei Einzelfällen bekannt ist. Zudem nutzt sie die Medien, um auf Missstände im sozialen System aufmerksam zu machen. Die Umsetzung der Arbeit betreffend gibt es bisher noch keine Veränderungen, Fatma Şahin plant jedoch eine Umstrukturierung des Sozialsystems. So

⁶⁷ Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

⁶⁸ Vgl. <http://www.resmigazete.gov.tr/main.aspx?home=http://www.resmigazete.gov.tr/eskiler/2011/06/20110608M1.htm/20110608M1.htm&main=http://www.resmigazete.gov.tr/eskiler/2011/06/20110608M1.htm>

⁶⁹ Vgl. Şahin-Taşgın, 2011 Konferenz, S. 13.

⁷⁰ Vgl. <http://www.aile.gov.tr/tr/>.

sollen beispielsweise Kinder und Familien durch Bedarfsprüfungen und Kontrollmechanismen besser gefördert und geschützt werden.⁷¹

Kinder⁷² sind in der Türkei im Grundgesetz, im Kinderschutzgesetz und im Gesetz für soziale Dienstleistungen geschützt. Der Staat trägt die Verantwortung für den Schutz und Maßnahmen, die getroffen werden müssen, eine mögliche Gefahr abzuwenden. Die Türkei hat die UN-Kinderrechtskonvention, die europäische Konvention über die Verwendung der Rechte der Kinder und die Konvention der International Labour Organisation zur Bekämpfung der schlimmsten Form der Kinderarbeit unterzeichnet.

- **Anayasa/Grundgesetz** Laut dem Artikel 41 im türkischen Grundgesetz verpflichtet sich der Staat, Kinder und Mütter besonders zu schützen und Maßnahmen zu ergreifen, Kinder vor jeder Art von Missbrauch und Gewalt zu schützen. Im Artikel 61 ist geregelt, dass der Staat schutzbedürftige Kinder mit allen Mitteln in die Gesellschaft zu integrieren und die hierfür benötigten Einrichtungen zu stellen hat.⁷³
- **Kinderschutzgesetz (Gesetz Nr. 5395)**. Das Kinderschutzgesetz ist am 3.7.2005 in Kraft getreten. Es beinhaltet Maßnahmen zum Schutz von schutzbedürftigen Kindern und den Schutz von Kindern, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. Ebenfalls sind die Zuständigkeiten der Kindergerichte geregelt, sowie der Schutz und die Aufnahme des Kindes durch das Ministerium für Familie und Sozialpolitik bei Kindeswohlgefährdung. Laut dem Gesetz haben öffentliche Einrichtungen (Schulen, Ärzte und Krankenhäuser, Polizei) Meldepflicht bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung im Ministerium für Familie und Sozialpolitik.⁷⁴
- **Gesetz für Soziale Dienstleistungen (Gesetz Nr. 2828)**. Das am 24.5.1983 in Kraft getretene Gesetz sichert Soziale Dienstleistungen für Familien, Kinder, behinderte Menschen, alte Menschen und anderen Menschen, die pflegebedürftig oder hilfebedürftig sind. Diese Leistungen können in Form von finanzieller, sozialer und psychischer Hilfen erbracht werden.

⁷¹ Vgl. <http://www.fatmasahin.net/sosyal-yardim-sosyal-hizmetlerde-donusum-ve-aile-sosyal-destek-programi-calistayi>.

⁷² Kinder sind im rechtlichen Rahmen solche bis zum 18. Lebensjahr.

⁷³ Vgl. Türkiye Cumhuriyeti Anayasası.

⁷⁴ Vgl. <http://www.mevzuat.adalet.gov.tr/html/1527.html>.

- **UN Kinderrechtskonvention (20.11.1989).** Die Türkei hat die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen am 14 September 1990 unterzeichnet und am 9. Dezember 1994 (mit dem Gesetz Nr. 4058) bewilligt.⁷⁵
- **Die Europäische Konvention über die Verwendung der Rechte der Kinder in der Türkei.** Die Konvention wurde am 7. Mai 1999 unterzeichnet und am 10. April 2002 (mit dem Gesetz Nr. 4620) bewilligt.⁷⁶
- **ILO (International Labour Organization) Übereinkommen über das Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, 1999.** Die schlimmsten Formen der Kinderarbeit sind in diesem Sinne „Sklaverei oder alle sklavereiähnlichen Praktiken“, Kinderprostitution und Kinderpornographie, Missbrauch für Drogenhandel und alles, was „für die Gesundheit, die Sicherheit oder die Sittlichkeit von Kindern schädlich ist“.⁷⁷ Die Konvention wurde am 2.8.2001 ratifiziert.⁷⁸

Zwischen den Jahren 2002 und 2004 wurden im Zuge der Gesetzesänderungen das Kinderschutzgesetz, das Strafgesetz und die Familiengesetze optimiert und sind somit vereinbarer mit der Kinderrechtskonvention.⁷⁹ Kinder und Jugendliche haben in der Türkei ein Recht auf kostenfreie Bildung und seit 1997 achtjährige Schulpflicht.⁸⁰ Aktuellen Meldungen zufolge soll die Schulpflicht auf zwölf Jahre erhöht werden.⁸¹

Für unter 15-Jährige herrscht in der Türkei Arbeitsverbot.⁸² Kinder sind in der Türkei bereits ab zwölf Jahren strafbar.⁸³

⁷⁵ Vgl. <http://www.mevzuat.adalet.gov.tr/html/24448.html>.

⁷⁶ Vgl. <http://www.mevzuat.adalet.gov.tr/html/24450.html>.

⁷⁷ Vgl. <http://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc182.htm>.

⁷⁸ Vgl. <http://webfusion.ilo.org/public/db/standards/normes/appl/applbyCtry.cfm?lang=EN&CTYCHOICE=0660&hdroff=1>.

⁷⁹ Vgl. <http://www.unicef.org/tr/tr/content/detail/8/country-profile-2.html>.

⁸⁰ Vgl. <http://mevzuat.meb.gov.tr/html/24.html>.

⁸¹ Vgl. <http://www.haberturk.com/yasam/haber/703133-8-yillik-zorunlu-egitimde-onemli-degisiklik>.

⁸² Vgl. <http://mevzuat.basbakanlik.gov.tr/Metin.Aspx?MevzuatKod=1.5.4857&MevzuatIliski=0&sourceXmlSe-arch=Kamu%20%C4%B0darelerine%20Ait%20Ta%C5%9F%C4%B1nmazlar%C4%B1n%20Kayd%C4%B1na%20%C4%B0li%C5%9Fkin%20Y%C3%B6netmelik>.

⁸³ Vgl. <http://www.tbmm.gov.tr/kanunlar/k5237.html>.

3.3. UN-Organisationen und Nichtregierungsorganisationen

Im rechtlichen Rahmen wurden bereits Organisationen der Vereinten Nationen genannt, die sich für Kinderrechte und Kinderschutz einsetzen. Dieses Kapitel soll eine grobe Orientierung geben, welche UN-Organisationen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in der Türkei im Bereich der Straßenkinder bekannt bzw. aktiv sind.

Die Türkei ist ein Mitglied der Vereinten Nationen, große UN-Organisationen wie UNICEF (United Nations International Children's Emergency Fund), ILO, WHO (World Health Organization) oder UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) sind in der Türkei vertreten.⁸⁴ Auch die internationale NGO Amnesty International hat eine Vertretung in der Hauptstadt Ankara.⁸⁵

Konzeptionelle Vorschläge des Kinderhilfswerks UNICEF finden Verwendung auf der Webseite vom staatlichen Sozialdienst (SHÇEK).⁸⁶ Das Kinderhilfswerk spielt demnach eine besondere Rolle in der Türkei. Es unterstützt die türkische Regierung, Konzepte für die sozialen Dienstleistungen für Kinder und Familien zu entwickeln, um den internationalen Standards näher zu kommen.⁸⁷

Internationale NGOs sind in der Arbeit mit Straßenkindern nicht aktiv vertreten. Es gibt einige türkische NGOs, die teilweise aktiv mit Straßenkindern arbeiten und somit das Angebot der staatlichen Einrichtungen etwas erweitern.

Türkische NGOs

Eine der türkischen Nichtregierungsorganisationen ist in der Türkei sehr bekannt, da sie, noch vor der Gründung der staatlichen Einrichtungen, mit Straßenkindern arbeitete und heute die staatlichen Einrichtungen sowie Beschäftigte und Studierende in diesem Bereich informiert und unterstützt. Das Gesicht und der Leiter des Vereins ist Yusuf Ahmet Kulca.

⁸⁴ Vgl. <http://www.un.org.tr/>.

⁸⁵ Vgl. <http://www.amnesty.org.tr/ai/>.

⁸⁶ Vgl. <http://www.shcek.gov.tr/sokakta-yasayan-cocuklar-sorunu-ve-hizmet-esaslari.aspx>.

⁸⁷ Vgl. <http://www.unicef.org.tr/tr/content/detail/96/2011-2015-country-programme-action-plan.html>.

„Umut Çocukları“⁸⁸ / „Kinder der Hoffnung“ und Yusuf Ahmet Kulca

Yusuf Ahmet Kulca ist in der Türkei als der „Vater der Straßenkinder“ bekannt. Er ist Pädagoge und hat selbst als Jugendlicher auf der Straße gelebt.

Aufgrund seines eigenen Straßenlebens beschloss er, Straßenkindern professionell zu helfen. Er studierte, wurde Pädagoge und gründete mit einigen Mitstreitern am 14. Juli 1992 den Verein „Umut Çocukları“, also „Kinder der Hoffnung“. Nachdem SHÇEK die Versorgung dieser Kinder übernahm, entschied sich der Verein, ältere „Straßenkinder“ zu unterstützen. Das sind diejenigen, die über 18 Jahre alt sind, da die staatliche Soziale Hilfe keine Leistungen für diese erbringt.

Yusuf Ahmet Kulca macht eigentlich Streetwork. Er sucht Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die auf der Straße leben auf, unterhält sich mit ihnen und versucht Einrichtungen für sie interessant zu machen. Kulca kennt internationale Standards der sozialen Dienstleistungen und versucht, zu der Entwicklung in der Türkei in diesem Bereich beizutragen.

Heute unterstützt Yusuf Ahmet Kulca zusätzlich die Einrichtungen (ÇOGEMs) der SHÇEK in Form von Weiterbildungen und Beratungen. Er hält auf Anfrage gerne Lehrveranstaltungen an Universitäten, hauptsächlich für spätere Berufsgruppen, die mit Straßenkindern arbeiten. Ihm ist eine Bewusstseinsveränderung in der Gesellschaft zu diesem Thema wichtig, weshalb er auch gerne Interviews für Zeitungen gibt oder im Fernsehen zu sehen ist.⁸⁹

Weitere NGOs

Die Stiftung für Straßenkinder Türkei (Türkiye Sokak Çocukları Vakfı), die im Januar 1996 gegründet wurde, ist nicht mehr aktiv (Der letzte Eintrag auf der Webseite ist eine Veranstaltung für das Jahr 2007).⁹⁰ Der Name der Stiftung ist in der Praxis dennoch bekannt.

Die Fişek Stiftung wurde zunächst 1986 gegründet, als ein Institut für Gesundheitsdienste und Forschung. 1997 erweiterte die Stiftung ihren Arbeitsbereich um den Be-

⁸⁸ Siehe hierzu <http://www.umutcocuklari.org.tr/#>.

⁸⁹ Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

⁹⁰ Vgl. <http://tscf.org.tr/anasayfa.htm>.

reich Wissenschaft und Aktion Kinderarbeit.⁹¹ Hauptsächlich geht es in der Arbeit der Stiftung um die Gesundheit von arbeitenden Kindern.

Der 1997 gegründete Verein Şefkat-Der⁹² schützt laut Vereinsprofil Menschen, die sich in einer schwierigen Lage befinden.⁹³ Aufgefallen ist mir der Verein durch eine besondere Zeitungsmeldung. Der Verein hat gemeinsam mit Straßenkindern eine Klage gegen einen Polizisten erhoben, der einen der Jugendlichen mit seinem Funkgerät geschlagen hatte.⁹⁴ Diese Klage ist ein sehr mutiger und besonderer Schritt in der Türkei.

Straßenkinder haben täglich Gewalterfahrungen mit der Polizei, doch die Öffentlichkeit will diesen Kindern und Jugendlichen keinen Glauben schenken, weil sie als Kriminelle und Drogenabhängige, kurz als „Tinerçi“⁹⁵ gelten, sie klauen, betteln und lügen. Da sich viele Polizisten der schwierigen Lage dieser Kinder und Jugendlichen und ihrer eigenen Machtposition bewusst sind, drohen sie ihnen Verhaftung an, wenn sie erzählen, dass sie von ihnen geschlagen werden.

Weder Straßenkinder, noch andere Personen trauen sich, diese Gewalttaten zu melden. Die Polizei⁹⁶ leugnet diese Übergriffe.

Türkiye Çocuklara Yeniden Özgürlük Vakfı (TCYOV) oder Youth Re-autonomy Foundation of Turkey wurde 1992 gegründet und soll hier der Vollständigkeit halber erwähnt werden. Der TCYOV arbeitet nicht direkt mit Straßenkindern, ist aber eine aktive Stiftung, die mit inhaftierten Kindern und Jugendlichen arbeitet. Unter den Kindern und Jugendlichen sind auch viele dabei, die vor und/oder nach ihrer Inhaftierung auf der Straße leben. Zusätzlich macht die Stiftung Aufklärungsarbeit und veranstaltet Seminare und Weiterbildungen mit Erfahrenen aus den jeweiligen Arbeitsfeldern.

⁹¹ Vgl. <http://www.fisek.org/main.php3>.

⁹² Şefkat = Mitgefühl, Güte; Der = Abkürzung für Dernek = Verein.

⁹³ Vgl. <http://www.sefkatder.org/hakkimizda.html>.

⁹⁴ Vgl. <http://www.radikal.com.tr/Radikal.aspx?aType=RadikalDetayV3&ArticleID=1072309&CategoryID=77>.

⁹⁵ Tinerçi bedeutet „Schnüffler“, steht für drogenabhängig und kriminell und ist in der Türkei ein Synonym für alle Straßenkinder.

⁹⁶ Statement des Polizeichefs des Bezirks Maltepe Harun Taş im Meeting am 3.10.2011.

3.4. Professionalisierung der Sozialen Arbeit

Volkserziehung als älteste professionelle Sozialarbeit

Die Türkei entwickelt sich zunehmend zu einem Industriestaat. Diese Entwicklung bringt den Verlust vieler Arbeitsplätze in der Landwirtschaft mit sich. Durch die gewaltige Veränderung des Arbeitsmarktes und damit einhergehende Binnenmigration in der Türkei, vor allem in Großstädten wie Istanbul, ist ein hoher Bedarf an sozialer Arbeit entstanden. Diese Entwicklung ist geschichtlich vergleichbar mit der Industrialisierung Westeuropas im 19. Jh.⁹⁷

Den ältesten und heute noch wichtigsten Bereich der sozialen Arbeit in der Türkei stellt die „Volkserziehung“ dar. Atatürk veranlasste einige Jahre nach der Staatsgründung, zwischen den Jahren 1928 bis 1947, neben der Gleichberechtigung der Frau und der Trennung von Religion und Staat, für Millionen von Frauen und Männern Lese- und Schreibkurse. Die Volkserziehung ist heute noch der am stärksten vertretene Bereich der sozialen Arbeit.⁹⁸ „Viele andere Bereiche sind ebenfalls existent. Sie sind jedoch hinsichtlich Verbreitung und beruflicher Qualifikation der in ihnen Tätigen äußerst defizitär. Man kann sagen, viele Felder von Sozialpädagogik und Sozialarbeit sind in der Türkei nur symbolisch vorhanden und besetzt. Aber ihre symbolische Wirksamkeit darf nicht unterschätzt werden, da sie die Ziele der Entwicklung präsentieren.“⁹⁹

Das Studium der Sozialen Arbeit in der Türkei

Aktuell gibt es 15 Universitäten in verschiedenen Städten (3 davon sind in Ankara und 3 in Istanbul), die den Studiengang Soziale Arbeit anbieten, 8 Universitäten sollen demnächst nachrücken. Die zugehörigen Fachbereiche sind an den jeweiligen Universitäten unterschiedlich, die drei häufigsten Fachbereiche sind Natur- und Geisteswissenschaften, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften oder Gesundheitswissenschaften.¹⁰⁰

Bis 2001 konnte man Soziale Arbeit nur in der „Abteilung für Soziale Arbeit“ des Gesundheitsamtes in Ankara oder an der Hacettepe Universität in Ankara studieren. 1982

⁹⁷ Vgl. Tomanbay 2009, S. 264.

⁹⁸ Vgl. Tomanbay S. 265.

⁹⁹ Tomanbay 2009, S. 288.

¹⁰⁰ Tekin 2011, Sosyal Hizmet Bölümleri.

wurde die Abteilung des Gesundheitsamtes geschlossen, der Name des Studiengangs wurde von „Sosyal Çalışmalar“ (wörtlich: Soziale Arbeiten) in “Sosyal Hizmet” (wörtlich: Sozialer Dienst) geändert, so wie der Studiengang heute in der Türkei genannt wird, und wurde als solcher nur noch an der Hacettepe Universität angeboten. Ab dem Jahr 2001 wurde das Studium zunehmend auch an anderen, sowohl privaten (Universitäten von Stiftungen), als auch staatlichen Universitäten angeboten. Die meisten Fachbereiche haben den Studiengang erst seit einigen Jahren.¹⁰¹

Das Studium der Sozialen Arbeit dauert vier Jahre (Praxisanteile inbegriffen), der Abschluss ist vergleichbar mit einem Bachelorabschluss. Die Studieninhalte sind den deutschen sehr ähnlich. Es gibt zusätzliche Pflichtfächer wie Mathematik, Englisch, Türkisch und „die Prinzipien Atatürks und die türkische Revolution“. Als Wahlfächer kann man Kunst, Musik oder Sport wählen.¹⁰²

Trotz des Nachrückens der zahlreichen Universitäten gibt es Mangel an Arbeitskräften in der Praxis, vor allem in der Arbeit mit Straßenkindern. Statt Sozialarbeiter werden auch häufig Psychologen, Soziologen, Lehrer und Pädagogen angestellt. In der Türkei werden diese Berufe nur wenig voneinander abgegrenzt.¹⁰³ Seit einigen Jahren arbeiten Männer aus den Religionslehren als Sozialarbeiter, obwohl sie keine soziale oder eine ähnliche Ausbildung mitbringen.¹⁰⁴

Über die Gegenüberstellung Türkei/Deutschland der Praxis der sozialen Arbeit sagt der Pädagoge Yusuf Ahmet Kulca, dass die Türkei noch am Anfang der Entwicklung einer angemessenen Praxis ist, man könne Deutschland und die Türkei auf keinen Fall vergleichen, es lägen Welten dazwischen.¹⁰⁵ Grundsätzlich ist das Image eines Sozialarbeiters/ einer Sozialarbeiterin in der Türkei besser als in Deutschland. SozialarbeiterInnen sind gesellschaftlich gut angesehen.

¹⁰¹ Vgl. <http://www.atauni.edu.tr/#sayfa=bolum-hakkinda-->.

¹⁰² Beispiele für Stundenpläne: <http://fefnew.maltepe.edu.tr/plastik/rapor/sosyal-hizmet-haftalik-ders-cizelgesi-2009-2010> http://www.health.ankara.edu.tr/index.php?bil=bil_icerik&icerik_id=70; <http://www.akademik.adu.edu.tr/fakulte/nazilliibf/topics.asp?path=333335>.

¹⁰³ Auch im internationalen Kontext ähnlich, vgl. hierzu Groterath 2011, S. 8.

¹⁰⁴ Vgl. Tomanbay 2009, S. 289.

¹⁰⁵ Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

4. Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis an der Universität Maltepe (SOYAÇ)

Das Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis an der Universität Maltepe in Istanbul ist das erste und einzige Institut für Straßenkinder in der Türkei, das an einer Universität gegründet wurde. Das am 18. März 2010 gegründete Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis, kurz SOYAÇ, wird von der Initiatorin und Psychologiedozentin an der Universität Maltepe Dr. Özden Bademci geleitet.

Der Aufsichtsrat besteht, einschließlich der Leiterin, aus fünf Mitgliedern, Dozentinnen der Universität Maltepe¹⁰⁶, der Beratungsausschuss aus 17 nationalen und internationalen Mitgliedern, die sowohl in der Forschung, als auch in der Praxis tätig sind¹⁰⁷. Die Leitung trägt die Verantwortung für das Institut und ist dem Rektorat der Universität Maltepe unterstellt und ihm gegenüber zur Rechenschaft verpflichtet.¹⁰⁸ Das Institut hat keine Vollzeitbeschäftigten.

Für die Arbeit im Institut stehen auf dem Campus ein Büroraum mit zwei PC-Arbeitsplätzen und Sitzmöglichkeiten für kleine Meetings und ein größerer, warm eingerichteter, bequemer Raum für Versammlungen, Gruppensupervisionen und kleine Projektumsetzungen zur Verfügung.

Die Universität stellt SOYAÇ Räume und Arbeitsmaterial zur Verfügung, jede weitere Finanzierung, beispielsweise für Projekte, muss vom Institut selbst (durch Fundraising, Spenden, usw.) sichergestellt werden.

4.1. Ausrichtung und Ziele des Instituts

Das Phänomen der Straßenkinder stellt eine der größten sozialen Herausforderungen in der Türkei dar. Um sich dieser sozialen Herausforderung zu stellen, erkennt SOYAÇ die Notwendigkeit der interdisziplinären und interinstitutionellen Arbeit sowie den Bedarf der gegenseitigen Unterstützung und Kooperation von Wissenschaft und Praxis.

¹⁰⁶ Vgl. <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/kurul>.

¹⁰⁷ Vgl. <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/danisman>.

¹⁰⁸ Vgl. SOYAÇ Yönetmelik 2010, S. 3 (Abschnitt 9).

SOYAC versteht sich als Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis, bietet daher Projekte an und unterstützt Projekte staatlicher und nichtstaatlicher Institutionen und Vereine, die die Lebensumstände von Kindern mit Straßenerfahrung und von Risikokindern verbessern wollen und schafft eine Synergie zwischen Akademikern und Praktikern. Zudem führt das Institut Kampagnen für die Sensibilisierung des Themas Straßenkinder durch und fördert das Bewusstsein in der Öffentlichkeit darüber.¹⁰⁹

Wörtlich übersetzt heißt das Institut im Türkischen „Institut für Kinder, die auf der Straße leben und arbeiten, in Forschung und Praxis“. Der Verwaltungsrat des Instituts ist sich aufgrund von Erfahrungen und Abwägen von wissenschaftlichen Diskussionen über die Sensibilität des Begriffes „Straßenkinder“ einig. Betroffene Kinder und Jugendliche wollen nicht so genannt werden, für sie ist dieser Begriff negativ besetzt.¹¹⁰ Bedenkt man, dass die „Straße“ im Zentrum dieses Begriffes steht, und nicht das Kind oder der Jugendliche, ist eine Alternative zu der Bezeichnung „Straßenkind“ durchaus diskussionswürdig. Die Tatsache, dass es sich oft um Jugendliche und nicht um Kinder handelt, kommt hinzu.

Das Selbstverständnis des Instituts für Straßenkinder in Forschung und Praxis legt den Grundbaustein seiner Ziele und bildet gleichzeitig die Voraussetzung für das Erreichen unter anderem folgender Ziele:¹¹¹

- Steigerung des Bewusstseins über die sozialen, ökonomischen, kulturellen und politischen Dimensionen des Phänomens „Straßenkinder“ durch interdisziplinäres Arbeiten innerhalb der Universität mit den Fachbereichen/Studiengängen Soziologie, Psychologie, Soziale Arbeit, Philosophie, Recht, Medizin, Institut für Menschen und Gesellschaft in Forschung und Praxis und dem Institut für Menschenrechte in Forschung und Praxis;
- Schaffung der Bedingungen für wissenschaftliche Arbeiten im Themengebiet „(Straßen-)Kinder“ für Bachelor- und Masterstudierende sowie deren Unterstützung und Förderung;
- Allgemeine Sensibilisierung und Bewusstseinsförderung der Öffentlichkeit und politisch-sozialer Einrichtungen;

¹⁰⁹ Vgl. hierzu insgesamt <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/english>.

¹¹⁰ Statement der Leiterin Dr. Özden Bademci.

¹¹¹ Vgl. hierzu insgesamt <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/genel>.

- Beitrag zur Förderung der Dienstleistungen der staatlichen Sozialhilfe mit wissenschaftlich fundiertem Wissen und Erkenntnissen sowie Optimierung der Qualität dieser Dienstleistungen durch regelmäßige Forschungen in der Zusammenarbeit und im gegenseitigen Austausch mit öffentlichen und nichtöffentlichen Einrichtungen;
- Optimierung der Ausbildungsqualität der Berufe im sozialen Bereich in Theorie und Praxis;
- Nationale und internationale Kooperationen in Forschung und Praxis;
- Planung und Durchführung von Projekten in den Bereichen ‚Identität des Kindes‘ und ‚Kinderrechte‘, Näherbringung der Sichtweisen der Kinder und Verleihung einer Stimme für sie, mit dem Grundsatz, dass in der Demokratisierung einer Gesellschaft die Sicherstellung der aktiven, sozialen und politischen Beteiligung der Kinder sehr wichtig ist.

4.2. Kooperationen und Arbeitsbereiche

Das Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis arbeitet mit nationalen und internationalen Organisationen und Einrichtungen zusammen. Im Folgenden sollen einige der Kooperationspartner genannt werden.

SOYAÇ ist ein Mitglied der Safe Families Safe Children (SFSC) Koalition.¹¹²

Die SFSC Koalition ist eine internationale Gruppe von zehn renommierten Organisationen aus 14 Ländern, die weltweit in Forschung, Entwicklung und Implementierung effektiver Methoden in der Arbeit mit den am meisten ausgegrenzten Kindern tätig sind, um die Rechte und angemessene körperliche und emotionale Entwicklung dieser Kinder sicherzustellen.¹¹³

Diese Mitgliedschaft in der SFSC Koalition bringt selbstverständlich die Kooperation mit den teilnehmenden Organisationen mit sich. Diese sind: ACER BRAZIL (Brasilien), gurises unidos (Uruguay), Fundación Junto Con Los Ninos JUCONI (Ecuador), Fundación JUCONI, A.C. (Mexiko), New Life (Südafrika), RAILWAY children (UK, Indien, Kenia, Tansania), rukha (Brasilien), Retrak (Uganda, Äthiopien, Kenia) und

¹¹² Vgl. <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/genel>.

¹¹³ Vgl. Safe Families Safe Children 2011, S. 9.

I(C)T International Children's Trust (Ecuador, Indien, Mexiko, Philippinen, Südafrika, Sri Lanka)¹¹⁴.

Essentiell für die Arbeit des Instituts ist die Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Familie und Sozialpolitik und hier mit der früheren Einrichtung der Sozialen Dienste und Kinderfürsorge (SHÇEK, siehe 3.1.). Um die Zusammenarbeit zu erleichtern und offiziell zu machen, wurde bei der Eröffnung von SOYAÇ am 18. März 2010 ein Protokoll zwischen den beiden Partnern unterschrieben.¹¹⁵

Des Weiteren arbeiten SOYAÇ und die Stiftung Turkey Youth Re-autonomy Foundation of Turkey (TCYOV) eng zusammen und unterstützen sich gegenseitig bei Projekten. Hinzu kommen die Kooperationen mit weiteren Vereinen, Gemeinden, sowie mit der örtlichen Polizei.¹¹⁶

Die Arbeitsbereiche des Instituts für Straßenkinder in Forschung und Praxis sind unter anderem wie folgt definiert:¹¹⁷

- Identität des Kindes, Kindersozio­logie, Kinderrechte, Kindererziehung, seelische Gesundheit des Kindes, auf der Straße arbeitende Kinder, auf der Straße lebende Kinder, suchtmittelabhängige Kinder, von innerfamiliärer Gewalt betroffene Kinder, Familien, in denen die Kinder leben, ihr Lebensstil, ihre soziokulturellen Neigungen, Migration, soziale Dienste, Arbeitsmodelle für Dienstleistungen;
- Etablierung von sozialer Verantwortung als ein Leitbild der Universität und Förderung der aktiven Teilnahme der Studierenden an Sozialverantwortungsprojekten;
- Nationale und internationale Zusammenarbeit mit Universitäten und Einrichtungen und Finanzierung dieser Projekte;
- Minimierung der Zahl der auf der Straße lebenden und arbeitenden Kinder durch Projekte mit Kindern aus Risikogruppen und ihren Familien;
- Veröffentlichungen von Forschungsergebnissen;
- Veranstaltungen von Seminaren für Forschungen;
- Veranstaltungen von Konferenzen, Seminaren, Podiumsdiskussionen und ähnlichen Veranstaltungen zu regionalen, nationalen und internationalen Gesellschaftsproblemen zur Debatte und Lösungsfindung sowie Umsetzung dieser Lösungsvorschläge.

¹¹⁴ Vgl. ebd.

¹¹⁵ Vgl. <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/merkezin%20acilisi>.

¹¹⁶ Vgl. <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/isbirlik>.

¹¹⁷ Vgl. hierzu insgesamt <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/genel>.

4.3. Projekte und Veranstaltungen des Instituts

Im Rahmen von Lehrveranstaltungen und Seminaren wie z.B. der Wahlpflichtlehrveranstaltung „Soziale Verantwortung“ für Psychologie-Studierende, mit einem theoretischen und einem praktischen Teil, ist es Studierenden möglich, an Projekten des Instituts teilzunehmen und sie darüber hinaus selbst zu gestalten. Sowohl Studierende, als auch SOYAÇ profitieren aus dieser „Beziehung“. Studierende können praktische Erfahrungen sammeln und Grundlagen und Fragestellungen für ihre wissenschaftlichen Arbeiten entwickeln, diese Arbeiten sind wiederum hilfreich für die Arbeit des Instituts. Zudem wären Projekte ohne die Studierenden nicht möglich. Dennoch ist es für Studierende mehr als nur eine Lehrveranstaltung, denn sie übernehmen Verantwortung und investieren viel Zeit und Emotionen. Folglich entwickeln sie sich professionell und persönlich.

Wichtig ist es zu erwähnen, dass die Studierenden in allen Projekten regelmäßig und intensiv von Psychologie-DozentInnen und -ProfessorInnen betreut und theoretisch begleitet werden.

Obwohl das Institut im März 2010 gegründet wurde, hat es schon viele Projekte durchgeführt und Veranstaltungen, Fachtagungen und Lehrveranstaltungen angeboten. Das größte und längerfristig geplante Projekt „Mit Kindern Gemeinsam“ soll in 4.4. im Detail erläutert werden. Ferner führt SOYAÇ in Zusammenarbeit mit der Youth Reautonomy Foundation Turkey (TCYOV) seit der Gründung des Instituts jährlich ein erfolgreiches Projekt durch, bei dem Studierende im Rahmen der bereits oben genannten Lehrveranstaltung „Soziale Verantwortung“ mit ihren jeweiligen DozentInnen inhaftierte Kinder und Jugendliche ein Semester lang regelmäßig im Kindergefängnis in Maltepe besuchen und mit ihnen verschiedene Workshops in den Bereichen Musik, Kunst, Literatur, Psychodrama, usw. durchführen.¹¹⁸ Die Förderung der kognitiven, sozialen und seelischen Entwicklung soll zur Integration der Kinder und Jugendlichen in die Gesellschaft beitragen.

Ein weiteres Projekt, das „Tschetschenen-Wohncamp“ Projekt in Fenerbahçe¹¹⁹, wurde mit der Unterstützung des Kaukasus Forums im Sommersemester 2011 von Studieren-

¹¹⁸ Vgl. SOYAÇ Faaliyet Raporları 2009/10, S. 1 f.; 2010/11, S. 3.

¹¹⁹ Fenerbahçe ist ein Viertel in Istanbul auf der asiatischen Seite.

den aus der Psychologie durchgeführt. Die Studierenden besuchten das Camp regelmäßig einmal die Woche und boten den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen soziale Unterstützungen an, wie Hausaufgabenhilfe, Beistand bei allgemeinen Problemen, Unterstützung in der türkischen oder englischen Sprache, Unterstützung im Alltag, usw.¹²⁰

Das „Werte Leben“-Projekt wurde von Oktober 2010 bis Mai 2011 mit dem „Zentrum für Steigerung der Lebensqualität“ der Gemeinde Kartal durchgeführt. Studierende und DozentInnen aus der Psychologie haben dort mit vier bis sechsjährigen Kindern und ihren Müttern gearbeitet. Im Zentrum der Arbeit standen die Entwicklung des Kindes und das Bewusstsein darüber bei den Müttern, sowie bei den Studierenden selbst.¹²¹

Neben den praktischen Umsetzungen organisiert SOYAÇs Leiterin Seminare, Lehr- und Informationsveranstaltungen und Konferenzen für Studierende und DozentInnen in den Themengebieten Kinder und Familien. Für diese Anlässe lädt sie Professionelle aus der Praxis und den Universitäten sowohl national als auch international ein. Für Teilnehmer und Mitwirkende in den Projekten sind diese Veranstaltungen Pflicht.

Die Veranstaltungen sollen so viele Bereiche des Themengebietes wie möglich abdecken: Das staatliche Sozialhilfesystem, Erfahrungen aus der Arbeit mit Straßenkindern, Informationen über Kinder- und Menschenrechte, Kinder- und Jugendkriminalität, Trauma, Suchtmittelabhängigkeit, Mediation, Babymassage, Psychodrama, usw.¹²²

4.4. Projektpraxis: „Mit Kindern Gemeinsam“¹²³

Das Projekt „Mit Kindern Gemeinsam“ wurde im Mai 2010 ins Leben gerufen, inspiriert durch die Arbeit von Silvia Reyes bei JUCONI Ecuador¹²⁴, und wurde nach dieser Organisation benannt. JUCONI steht für „Junto Con Los Ninos“ und bedeutet „Mit Kindern Gemeinsam“.¹²⁵

¹²⁰ Vgl. SOYAÇ Faaliyet Raporu 2010/11, S. 3.

¹²¹ Vgl. SOYAÇ Faaliyet Raporu 2010/11, S. 2;

<http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/Ya%C5%9Fayan%20De%C4%9Ferler%20%28Kartalite%29%20Projesi>.

¹²² Vgl. <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/egitimler%20ve%20konferanslar>;

<http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/cocuklarla-birlikte-projesi>.

¹²³ Im Türkischen „Çocuklarla Birlikte“.

¹²⁴ Für weitere Information siehe: <http://www.juconi.org.ec/>.

¹²⁵ Vgl. SOYAÇ Çocuklarla Birlikte Projesi 2010, S. 1.

Das Hauptziel ist demnach, eine Vertrauensbeziehung zu Straßenkindern aufzubauen und mit Hilfe dieser Beziehung ihre Eingliederung in die Gesellschaft zu fördern.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit den staatlichen Einrichtungen für Straßenkinder (ÇOGEMs) und den dortigen MitarbeiterInnen durchgeführt. Studierende, die an diesem Projekt teilnehmen möchten, melden sich freiwillig (im Rahmen einer Wahlpflichtveranstaltung oder Freiwilligenarbeit). Teilnehmen können Studierende, die empathiefähig und bereit sind, regelmäßig sowohl an der Ausbildung als auch an der Umsetzung teilzunehmen und sie aktiv mitzugestalten. Zudem sollten sie sich ihrer Rolle als mögliches Vorbild für die Kinder und Jugendlichen und der daraus entstehenden Verantwortung bewusst sein. Dafür besuchen die Teilnehmenden im Vorfeld und während des Projekts Seminare, die sie auf das Projekt und die Arbeit mit Straßenkindern vorbereitet und sie während des Projekts unterstützt.¹²⁶

Das Projekt wurde bereits ein Jahr lang durchgeführt, seit November 2011 befindet sich das Projekt im zweiten Jahr. Im ersten Jahr haben Studierende und Lehrbeauftragte während dem Semester regelmäßig einmal die Woche die Kinder in vier COGEM Einrichtungen besucht. Je nach Größe und Anzahl der Einrichtung variierte die Anzahl der Studierenden. Nach einer anfänglichen Kennenlernzeit über Spiele und sportliche Aktivitäten fingen die Studierenden an, die Kinder und Jugendlichen bei ihren Hausaufgaben und alltäglichen Problemen zu unterstützen. Einige haben den Kindern und Jugendlichen sogar das Lesen und Schreiben beigebracht. Viele der Kinder und Jugendlichen haben sich den Studierenden geöffnet und sie als emotionale Stütze und Idole wahrgenommen. Des Weiteren wurde zusammen musiziert, gelesen, gemalt oder es wurden Unterhaltungen geführt. Die Studierenden haben mit den Kindern und Jugendlichen je nach Bedarf und Situation alleine oder in Gruppen gearbeitet.

Zur Evaluation wurden nach dem Projekt Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen, den Studierenden und den Mitarbeitern der ÇOGEMs geführt. Das Ergebnis war äußerst positiv und der Wunsch nach einer Weiterführung des Projekts von allen Seiten groß. Wichtige Punkte aus den Erfahrungsberichten sollen in 4.4.2. wiedergegeben werden.

Für das zweite Jahr wurde, dem Wunsch der Kinder und Jugendlichen entsprechend, der Campus der Universität Maltepe für die Umsetzung des Projekts geplant. Die Umsetzung wurde in Form von Workshops vorbereitet. Der strukturierte Rahmen soll den Kindern in der neuen Umgebung Sicherheit geben. Zwölf ProfessorInnen, DozentInnen und Lehrbeauftragte aus verschiedenen Fachbereichen und Studiengängen haben sich

¹²⁶ Vgl. SOYAÇ Faaliyet Raporu 2009/2010, S. 3.

bereit erklärt, jeweils einen Workshop aus dem eigenen professionellen Bereich anzubieten. Diese Workshops sind: Psychologie, Recht, Musik, das Schreiben von Kurzgeschichten, Gesundheit, Kreatives Schreiben, Film, Theater, Menschenrechte, Computer und Lesen- und Schreiben. Jedes Kind soll einen Studierenden als Mentor haben. Neben dem oben genannten Hauptziel sind als Nebenziele aus der Sicht der Kinder und Jugendlichen unter anderen folgende benannt:¹²⁷

- Eine sichere Vertrauensbindung aufbauen;
- Kognitive und psychosoziale Entwicklung fördern;
- Kommunikation der Kinder untereinander positiv stärken.

Aus der Sicht der Studierenden werden nachstehende Ziele verfolgt:

- Professionelle, persönliche und soziale Entwicklung;
- Bewusstseinsweiterung;
- Interdisziplinäres Arbeiten.

Weitere Details zu den einzelnen Workshops mit ihrer Umsetzungsplanung und ihren Zielen können der ausgearbeiteten Projektbeschreibung im Anhang entnommen werden.¹²⁸

Aus verschiedenen Gründen, die in 4.4.3. genauer erläutert werden sollen, konnte das Projekt in dieser Form (noch) nicht stattfinden und wurde auf das Sommersemester 2012 verschoben. Es war jedoch dem Institut möglich, im November 2011 mit dem Theaterworkshop mit einer kleinen Gruppe von Kindern und Jugendlichen aus einer der Einrichtungen¹²⁹ zu beginnen.

¹²⁷ Vgl. hierzu insgesamt SOYAÇ Çocuklarla Birlikte Projesi 2011, S. 2.

¹²⁸ Die Projektbeschreibung wurde von mir während meines Praxissemesters in Maltepe aus dem Türkischen ins Englische übersetzt.

¹²⁹ Aus der Einrichtung, in der ich als „Freiwillige“ tätig war.

4.4.1. Methodiken und Methoden

Hier sollen Methodiken und Methoden aufgeführt werden, die das Projekt „Mit Kindern Gemeinsam“ besonders betont und für die aus den Evaluationen hervorgeht, dass sie für die Zielgruppe „Straßenkinder“ spürbar positiv wirken. Während Peer-Based Intervention und Mentorship fest eingeplante Elemente sind, geschehen Partizipation und Empowerment als sich natürlich entwickelnde Methodiken, die ich hier, aufgrund meiner Praxisbeobachtung und den Feedbacks aus der Evaluation, theoretisch behandeln werde.

Peer-Based Intervention und Mentorship

Im Projekt sind sowohl die Aspekte der Peer-Based Intervention, als auch die von Mentorship enthalten. Demnach werden die Projekte gemeinsam mit Studierenden durchgeführt, die teilweise als Peer-Group bezeichnet werden können, als Gleichaltrige also. Das hängt damit zusammen, dass es viele 16 bis 17-jährige Jugendliche gibt, die in den Einrichtungen betreut werden, und dass es unter den Studierenden auch 18-jährige gibt. Durch diese Methode können Kinder und Jugendliche den Einrichtungen vertrauen und entwickeln sich positiv, ihr Drogenkonsum verringert sich, sie werden selbstbewusster, entwickeln Sozialkompetenz und gehen wieder bzw. regelmäßiger in die Schule.¹³⁰

Mentorship heißt, dass ein Straßenkind eine/n MentorIn, ein positives Vorbild hat, zu der/dem er eine positive und langfristige Bindung hat. Die Beziehung ist durch die wertfreie Haltung des Mentors gegenüber dem Kind geprägt.¹³¹

Partizipation und Empowerment

Partizipation (Teilhabe) an Entscheidungsprozessen ist für Kinder und Jugendliche sehr bedeutend, denn *sie* sind Experten des eigenen Lebens. Partizipation fördert das Herauskommen aus dem Objektdasein, das gesellschaftlich (und in der Praxis auch oft pädagogisch¹³²) strukturiert ist.¹³³ Weg von der „Unterdrückung, Benachteiligung und

¹³⁰ Vgl. Karabanow/Clement 2004, S. 101 f.

¹³¹ Vgl. Karabanow/Clement 2004, S. 102.

¹³² Vgl. Richter 1994, S. 213.

¹³³ Vgl. Debiel 2009, S. 361.

Fremdbestimmung“ können Kinder und Jugendliche mithilfe von „Empowerment auf ihre eigenen Ressourcen zurück[greifen]“. ¹³⁴

Als Folge werden Teilhabe und damit die Eingliederung in die Gesellschaft begünstigt. ¹³⁵

Bedeutender wird die Förderung von Partizipation und Empowerment in der Arbeit mit Straßenkindern im Hinblick auf das Verständnis des „Kind-Seins“ in der Türkei. Vor allem, weil diese Kinder und Jugendliche als Objekte der Eltern, der Lehrer, der Straße und später der professionellen Hilfe gesehen werden.

Kinder und Jugendliche erkennen sich mit diesen zwei Handlungskonzepten als Individuum und werden befähigt, „mit Selbstvertrauen, aus eigener Kraft ihr eigenes Leben individuell, sozial und gesellschaftlich zu gestalten“ mit „der Erkenntnis der Selbstbetroffenheit und Eigenzuständigkeit und dem Zutrauen in die eigene Kraft (power)“. ¹³⁶

Die Entwicklung der Selbstständigkeit und das Zurückgreifen auf eigene Kräfte und Ressourcen kann ohne Unterstützung jedoch nicht gelernt werden. ¹³⁷

In den Befragungen zu dem Projekt nach dem ersten Jahr betonen Kinder und Jugendliche positiv, dass sie immer gefragt wurden, ob und welche Aktivitäten sie mit den Studierenden machen wollten, was vermuten lässt, dass sie in der Regel keine oder wenig Entscheidungsmöglichkeiten haben.

Therapeutische Maßnahmen

Angesichts der vielen Traumata der Straßenkinder ist eine Therapie für die seelische Gesundheit und eine gesunde Aufarbeitung unabdingbar. Das Misstrauen gegenüber professionellen Helfern und den Einrichtungen kann eine Therapie erschweren. Daher sind therapeutische Maßnahmen wie Musik, Kunst und Theater sehr geeignet. ¹³⁸ Auch handwerkliche oder sportliche Aktivitäten können wirksam sein.

Das Projekt ist sicherlich nicht als Therapie zu sehen, dennoch sind die therapeutischen Effekte nicht zu unterschätzen. Dieses Konzept von „Healing by ‚doing“ ¹³⁹ macht Spaß, fördert Teamwork, unterstützt das Konzept Empowerment, da Kinder und Ju-

¹³⁴ Buchkremer/Borgetto 2009, S. 369.

¹³⁵ Vgl. Debiel 2009, S. 361.

¹³⁶ Buchkremer/Borgetto 2009, S. 363.

¹³⁷ Vgl. Buchkremer/Borgetto 2009, S. 363 f.

¹³⁸ Vgl. Karabanow/Clement 2004, S. 97 f.

¹³⁹ Karabanow/Clement 2004, S. 103.

gendliche ihre Fähigkeiten entdecken können, und stärkt dadurch wiederum das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen sowie das Vertrauen in andere.¹⁴⁰ Das ganze wird mit der gemeinsamen Beteiligung der MentorInnen bzw. Peer-Group begünstigt.

Psychodrama

Psychodrama ist zwar kein Teil des Projektes, soll hier aber genannt werden, aufgrund der Eignung des Psychodramas für Straßenkinder und wegen der Begeisterung der Studierenden der Universität Maltepe, die am Workshop am 31. Oktober 2011 mit Prof. Dr. Angelika Groterath von der Hochschule Darmstadt (Erasmus-Dozentur) teilgenommen haben.

Die Effektivität dieser Methode als Gruppenarbeit kann aus zwei Perspektiven erläutert werden; aus der Sicht der Gruppe (bestehend aus den Kindern und Jugendlichen) und aus der Sicht des einzelnen Kindes oder Jugendlichen.

Aus der Sicht der Gruppe lassen sich folgende Vorteile/Eigenschaften nennen:

- Grundsätzlich ist Gruppenarbeit sehr geeignet in der Türkei, da sie ein eher kollektivistisches Land ist, die Mitglieder einer Gruppe sehen sich als „wir“, die Gruppe steht im Mittelpunkt, nicht das Individuum.¹⁴¹
- Psychodrama kann „die sozialen Ursachen der Beschwerden in die Behandlung mit einbeziehen – und erreicht vermutlich auch deshalb Menschen aus kollektivistischen Kulturen besser als die in Europa eher verbreiteten individual-therapeutischen Methoden.“¹⁴²
- Die Beziehung der Kinder und Jugendlichen untereinander ist sehr schwierig, im Psychodrama haben sie die Gelegenheit, dem anderen intensiv zu begegnen¹⁴³ und die wechselseitige Abhängigkeit wahrzunehmen.¹⁴⁴
- Durch den Rollenwechsel¹⁴⁵ und das Spiegeln¹⁴⁶ im Psychodrama wird die Empathiefähigkeit („Tele“), die laut Moreno jeder Mensch besitzt¹⁴⁷, eingesetzt und dies wiederum kann die Beziehung der Kinder und Jugendlichen positiv stimmen.

¹⁴⁰ Vgl. Karabanow/Clement 2004, S. 101.

¹⁴¹ Vgl. G. Hofstede/G. J. Hofstede 2005, S. 86; Groterath 2011, Unterlagen aus der Lehrveranstaltung Appendix 5 Summary of Country Index Scores, S. 693.

¹⁴² Vgl. Groterath 2003, S.178.

¹⁴³ Vgl. Reich, K. (Hg.): Methodenpool. In: url: <http://methodenpool.uni-koeln.de>, S. 4.

¹⁴⁴ Vgl. Groterath Lehrveranstaltung 2010, S.10.

Aus der Perspektive des einzelnen Kindes/Jugendlichen lassen sich folgende Punkte herausarbeiten:¹⁴⁸

- Die kognitive Ebene wird ergänzt durch die emotionale und physische.
- Die verschiedenen, neuen Rollen im Psychodrama können dem Kind/dem Jugendlichen neue Perspektiven und Handlungsoptionen eröffnen.
- Die Kinder/Jugendlichen können spontan und kreativ sein.
- Kinder und Jugendliche können sich selbst besser wahrnehmen und ihre Bedürfnisse leichter erkennen.

4.4.2. Erfahrungsberichte

Nach dem Abschluss des Projektes „Mit Kindern Gemeinsam“ im ersten Jahr, wurden zu Evaluationszwecken die Kinder und Jugendlichen in den Einrichtungen, die Studierenden und die Beschäftigten in den Einrichtungen zu dem Projekt befragt. Insgesamt ist das Ergebnis sehr positiv und spiegelt die methodischen Überlegungen wieder. Durchgehend betonen die Kinder und Jugendlichen ihre große Freude über das aufrichtige Interesse der Studierenden, die gemeinsamen Aktivitäten und Unterhaltungen sowie das einfache Zusammensein mit den Studierenden, die sie „abla“ (große Schwester) oder „abi“ (großer Bruder) nennen¹⁴⁹. Zunächst sollen hier einzelne Punkte und Zitate aufgeführt werden, die viele Stimmen der Kinder und Jugendlichen zusammenfassen, um dann kurz auf die Erfahrungen der Mitarbeiter der Einrichtungen und der Studierenden einzugehen.¹⁵⁰

Positive Auswirkungen des Peers oder des Mentors

Die Kinder und Jugendlichen drücken aus, dass sie sich Ratschläge der Studierenden zu Herzen nehmen:

¹⁴⁵ Vgl. Moreno, 1973, S. 94. Der Rollenwechsel ist eine Methode im Psychodrama, bei der man in die Rolle des Gegenübers schlüpft und somit „beide so tief wie mögliche jeweils in die Psyche des anderen dringen.“ (ebd.).

¹⁴⁶ Vgl. Moreno 1973, S. 94, 97. Ebenfalls eine Methode im Psychodrama. Ziel ist es, von einer objektiven Entfernung sich selbst sehen zu können.

¹⁴⁷ Vgl. Moreno 1973, S. 29.

¹⁴⁸ Reich, K. (Hg.): Methodenpool. In: url: <http://methodenpool.uni-koeln.de>, S. 4.

¹⁴⁹ Abla oder abi kann jede/r genannt werden, die/der etwas älter ist.

¹⁵⁰ Vgl. SOYAÇ Çocuklarla Birlikte Değerlendirme Raporu 2011, S. 2-6.

„Alle sagen, dass wir nicht schnüffeln sollen, aber wenn sie es wie eine abla oder wie ein abi sagen, dann ist es anders.“

„Als ich hier her gekommen bin, war ich sehr aggressiv. Sie haben gesagt ich soll in die Psychiatrie, ich wollte nicht. Wenn die „hoca“¹⁵¹ das hier sagen, dann geh ich nicht. Sie sagen direkt ‚du musst gehen‘. Aber die ablas haben gesagt ‚wenn du hingehst, dann wird es dir besser gehen‘. Und ich bin gegangen. Jetzt geht es mir gut.“

Positive Auswirkungen des aufrichtigen Interesses / der Herzlichkeit

Durch das aufrichtige Interesse und das authentische Verhalten der Studierenden fiel es den Kindern und Jugendlichen leicht, sich zu öffnen und über ihre Probleme und Ängste zu sprechen.

„Wir hatten auch Einzelgespräche. Ich konnte ihnen meine Probleme erzählen. Ich konnte die Situation in meiner Familie erzählen. Weil sie aufrichtig fragten. Und ich antwortete aufrichtig...Es war schön, sich mit ihnen zu unterhalten, mit ihnen zu reden.“

Positive Auswirkungen des gemeinsamen Lernens

Eines der Kinder hat das Lesen und Schreiben von einer Studentin gelernt und ist ihr sehr dankbar dafür:

„Das Lesen hat mir A. abla beigebracht. Es sind schöne Dinge geschehen.“

Positive Auswirkungen auf die Einrichtung und auf die Gruppe der Kinder und Jugendlichen

„Früher haben wir uns nicht gut verstanden mit den Kindern hier. Jetzt verstehen wir uns sogar mit denen gut, die wir nicht mochten. Es hat sich viel verändert in der Einrichtung. Wenn die ablas kommen, dann ist jeder mit jedem gut...“

„Ich habe nicht viel mit ihnen geteilt. Aber wir haben angefangen Basketball zu spielen. Schauen Sie, die Kinder spielen alle immer noch Basketball. Früher hat hier niemand gespielt. I. abi ist gekommen, wir haben uns alle unterhalten. Wir haben Wissen ausgetauscht. Davor hat jeder für sich irgendwo gesessen. Jetzt sitzen wir alle zusammen. Wir verbringen jetzt immer mehr Zeit mit den Kindern hier. Vorher waren alle im TV-Raum, wenn Sie jetzt hinsehen, alle sind hier. Alle unterhalten sich.“

„...hier hat sich früher niemand unterhalten. Nur wenn der Leiter eine Versammlung gemacht hat, haben wir uns versammelt. Wenn die Studierenden kommen, sitzen wir gemeinsam und lachen. Wir unterhalten uns. Früher gab es nur Pflichtversammlungen. Es ist Freude eingekehrt.“

¹⁵¹ In der Türkei nennt man Personen, die einem etwas „beibringen“, z.B. LehrerInnen, BetreuerInnen, ProfessorInnen, aber auch islamische Vorbeter „hoca“.

Positive Auswirkungen von Partizipation

Die Kinder und Jugendlichen betonen, dass sie die Aktivitäten selbst bestimmt haben.

„Es wurden Aktivitäten gemacht, die wir bestimmt haben. Wir haben verschiedene Sachen gemacht. Wenn man so vieles macht, merkt man gar nicht, wie die Zeit vergeht...“

Es gab auch Kinder und Jugendliche, die die ganze Woche auf der Straße verbrachten, und nur für den Besuch der Studierenden in die Einrichtung kamen.

„Es macht mich glücklich, sie zu sehen. Sie interessieren sich für uns, verbringen Zeit mit uns. Ich hab ihnen einmal versprochen, dass ich am Freitag hier sein werde. Ich bin schon am Donnerstag hierher gekommen und habe angefangen, auf sie zu warten. Ich wusste, dass wir einen schönen Tag verbringen werden, wenn sie kommen...“

Die Mitarbeiter der Einrichtungen berichteten von der Freude und Hoffnung, die die Kinder und Jugendlichen durch das Projekt erlebten. Die Kinder und Jugendlichen haben sich mehr gepflegt, haben sich allgemein freundlicher verhalten, sowohl untereinander, als auch zu den Mitarbeitern. Sie haben angefangen, sich untereinander zu unterhalten und haben für die Schule mehr gemacht als vorher. Zudem haben sie gelernt, eine normale Beziehung zu Mädchen bzw. jungen Frauen aufzubauen, was vorher nicht möglich war. Einer der Mitarbeiter sagte, dass er keinen Nutzen in dem Projekt für die Kinder und Jugendlichen sehe. Die Mitarbeiter bräuchten mehr Hilfe als die Kinder und Jugendlichen, man solle lieber ihnen helfen.

Für Studierende stelle das Projekt eine sehr gute Praxiserfahrung dar. Schon allein der erste Kontakt sei eine große und wichtige Erfahrung. Sie geben offen zu, dass das Projekt schwierig ist, weil man immer mehr in die Vergangenheit der Kinder und Jugendlichen eintaucht und das emotional belastend sein kann. Selbst die Momente, in denen man sich hilflos fühlt, seien eine gute Erfahrung, weil man lerne, damit umzugehen.

4.4.3. Herausforderungen und Grenzen in der Umsetzung

Zweifellos ist es vorteilhaft, dass das Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis an einer Universität ist. Der größte Vorteil ist die große Ressource an Forschern und Freiwilligen – motivierte und engagierte junge Menschen sowie erfahrene ProfessorInnen, DozentInnen und Lehrbeauftragte in unmittelbarer Nähe, am selben Campus. Diese

gilt es selbstverständlich zusammenzubringen und zu mobilisieren. Das heißt aber auch gleichzeitig, viel Werbung zu machen, persönliche Kontakte herzustellen und großes Organisationstalent zu besitzen. Bedenkt man, dass im Institut nur eine „Vollzeitkraft“ angestellt (die Leiterin des Instituts), die gleichzeitig als „Vollzeitkraft“ an der Universität Dozentin ist, liegt die Vermutung nahe, dass die Arbeit alleine kaum zu bewältigen ist. Studierende, die als Freiwillige oder als „Halbfreiwillige“ im Rahmen von Lehrveranstaltungen an den Projekten teilnehmen, sind während der Umsetzung anwesend, doch ist es Fakt, dass das Organisieren von Projekten die meiste Zeit kostet. Zudem haben Freiwillige nun mal einen anderen „Job“ bzw. eine andere Priorität. Die Universität unterstützt das Institut mit Räumlichkeiten und technischem Equipment (obwohl es da auch schon zu Komplikationen kommen kann). Selbstverständlich reicht dies nicht aus, um Projekte realisieren zu können. Aufgrund der bereits erwähnten fehlenden Zeit stellt sich auch eine Sponsorensuche als sehr schwierig dar.

Die Leitung der Universität Maltepe setzt Medienpräsenz voraus, um das Institut weiterhin arbeiten zu lassen. Zwar gab es Artikel in einigen Onlinezeitungen und die Teilnahme an einer politischen Diskussionsrunde mit dem Thema Straßenkinder oder eine Radiosendung unter dem selbigen Thema. Aber die Universitätsleitung strebt nach mehr Bekanntheit. Dafür wollen Reporter jedoch Sensationsnachrichten mit entsprechenden Bildern von Straßenkindern, was SOYAC ethisch nicht vertreten kann und ablehnt. Hier werden die Abhängigkeit und der Druck, der seitens der Universitätsleitung ausgeübt wird, deutlich.

Der Bedarf des Institutes ist also groß – es benötigt Arbeitskräfte für Fundraising, Pressearbeit, regelmäßige Recherchen und Organisation.

Zur praktischen Arbeit lässt sich sagen, dass die Umsetzung abhängig ist von den Einrichtungen des Ministeriums für Familie und Sozialpolitik. Für die offizielle Zusammenarbeit besteht bereits ein Protokoll, was den bürokratischen Weg erleichtert. Dennoch müssen vor allen größeren Entscheidungen oder zu Beginn von Projekten immer wieder eine schriftliche Genehmigung vom genannten Ministerium eingeholt werden, was die Arbeit um Wochen oder sogar Monate verzögern kann. Die Genehmigung für das Projekt im zweiten Jahr hat beispielsweise mehrere Monate gedauert.

Als die Genehmigung da war, hat der Sponsor, die Gemeinde Maltepe, die versprochene Zahlung des Projektes jede Woche aufs Neue verzögert. Ohne Finanzierungsmöglich-

keiten war es SOYAÇ nicht möglich, das Projekt mit den ursprünglich geplanten Einrichtungen durchzuführen. Die Einrichtungen liegen sehr weit weg vom Campus, d.h. zumindest eine Verpflegung (für 40 Personen) seitens des Projektanbieters wäre notwendig gewesen. Also entschied die Leiterin, die örtlich sehr nahe gelegene Einrichtung mit nur sechs Kindern einzuladen und mit dem Theaterworkshop zu beginnen, für den zum Einen keine Finanzierung notwendig war, und da zum Anderen das Kennenlernen über Theaterübungen sehr geeignet ist.

Der Vorteil der Zusammenarbeit mit den ÇOGEMs ist, dass die Zielgruppe nicht aufgesucht werden muss, das erleichtert das Erreichen dieser Zielgruppe. Ein Nachteil ist, dass die Arbeit nicht unabhängig stattfinden kann, das bringt, wie oben bereits erwähnt Bürokratie mit sich und grenzt die Möglichkeiten ein. Familienarbeit z.B. findet nicht statt, da die Einrichtung selbst nicht mit den Familien arbeitet.

All diese Herausforderungen beweisen, dass dieses Projekt Herzblut erfordert. Kreativität wird im höchsten Niveau gefordert sowie der Wille, Dinge zu verändern.

4.4.4. Der Theaterworkshop „Mit Kindern Gemeinsam“

Im Theaterworkshop im Rahmen des Projektes „Mit Kindern Gemeinsam“ konnte ich als Schnittstelle zwischen der Einrichtung und dem Projekt wirksam sein. Zum einen kannte ich die Situation in der Einrichtung sowie die Alltagsthemen der Kinder und Jugendlichen und konnte gemeinsam mit Özden Bademci passende Themen erarbeiten, die wir im Anschluss an die Theatereinheit ansprachen und über die wir uns in der Gruppe mit den Studierenden und Kindern austauschten.

Zum anderen kannten die Kinder und Jugendlichen mich bereits. Dass ich am Projekt mit ihnen gemeinsam teilnahm, gab ihnen Sicherheit (sie fragten mich oft, ob ich auch wirklich an der Universität sein werde, wenn sie kommen).

Mein Gehen und die Planung meiner Abschiedsfeier wurden zu einer guten Gelegenheit, die Kinder und Jugendlichen auf meinen Abschied bzw. auf die Trennung vorzubereiten und im Allgemeinen über Trennungen nachzudenken und gemeinsam darüber zu sprechen. Ziel war es, den Kindern und Jugendlichen zu zeigen, dass es auch schöne

Abschiede geben kann und dass Trennungen zur Realität des Lebens gehören. Wir haben den Kindern und Jugendlichen hierfür immer Raum für Gefühle und Gedanken über die Trennung von Menschen, die man mag, bereitgestellt. Dass eine dauerhafte emotionale Bindung trotz einer physischen Trennung weiterhin bestehen kann, wurde besonders betont.

Wichtig war uns dieses Thema insbesondere im Hinblick auf die -anfänge bei den Eltern- scheiternden dauerhaften Bindungen der Kinder und Jugendlichen.

Ebenfalls wurde an dem körperlichen Nähebedarf der Kinder und Jugendlichen gearbeitet und es wurden Grenzen thematisiert.

5. Aus der Praxis: Einrichtung(en) für Straßenkinder

Ein großer Teil der Informationen aus der Praxis wurden aus Beobachtungen und Erfahrungen in einer der Einrichtungen des ersten Schrittes für Straßenkinder gewonnen. Auch von dem Besuch einer weiteren Einrichtung sind Eindrücke entstanden, die hier einfließen. Die Forschungsergebnisse der Dissertation von Özden Bademci „Working with Vulnerable Children’: Listening to the views of the service providers working with street children in Istanbul“ bestätigen diese Beobachtungen und Erfahrungen und geben einen Einblick in die Perspektive der Mitarbeiter, die wichtig ist für das Gesamtverständnis der Ist-Situation. Zusätzliche Informationen konnten aus der Lehrveranstaltung des langjährigen Pädagogen und Beraters einer der Einrichtungen Yusuf Ahmet Kulca gewonnen werden. Der Praxisteil dieser Arbeit soll einen Blick auf die Ist-Situation der Einrichtungen für Straßenkinder werfen und erörtern, welche Defizite und gleichzeitig Bedarfe die Praxis aufweist.

5.1. Allgemein

Im allgemeinen Teil der Praxis wird ein Blick auf den institutionellen Bedarf und die Defizite, sowie auf die Lage und Räumlichkeiten der Einrichtungen geworfen. Weiter soll die Frage geklärt werden, ob es eine Zusammenarbeit mit den Familien der Stra-

ßenkinder gibt und wenn ja, in welcher Form diese stattfindet und inwiefern Familienarbeit bei Straßenkindern relevant ist, in Anbetracht der familiären Ursachen, die ein Leben auf der Straße auslösen.

5.1.1. Institutioneller Bedarf und Defizite, Lage und Räumlichkeiten der Einrichtung(en)

In der Türkei gibt es kein ausreichendes Angebot an Einrichtungen für Straßenkinder. Allgemein sind keine niedrighschwelligigen Angebote für Kinder und Jugendliche vorhanden.¹⁵² Kulca betont die Notwendigkeit dieser Anlaufstellen für Straßenkinder zusätzlich zu den drei-Schritte-Stationen, die auf längerfristige Unterbringungen ausgerichtet sind. Die Station des ersten Schrittes ist zwar konzeptionell als Einrichtung für die elementaren Bedürfnisse gedacht, sie liegt jedoch zum einen außerhalb der Stadt und zum anderen ist sie mit weiteren Maßnahmen, wie z.B. Kontaktaufnahme zu den Eltern, Aufnahme von personenbezogenen Daten, usw. verbunden, was einen Abschreckungsfaktor besitzt. Straßenkinder halten sich in Stadtzentren auf, daher sollten sie auch dort Anlaufstellen haben, die sie bei Bedarf schnell und leicht erreichen können. Kinder und Jugendliche sollten dort elementare Bedürfnisse wie Nahrung, saubere Kleidung, einen Schlafplatz und Möglichkeiten zum Waschen erfüllen können, sowie das Angebot einer (eventuell anonymen) Beratung und/oder medizinischen Versorgung wahrnehmen können.

Professionelle aus den sozialen Berufen, die in den Einrichtungen für Straßenkinder arbeiten (SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, SoziologInnen, PädagogInnen und LehrerInnen) müssen spezielle Ausbildungen zu den Themen Trauma, Gewalterfahrungen, sexueller Missbrauch und Drogen absolviert haben, um die Kinder und Jugendlichen unterstützen zu können. Leider ist das in den Einrichtungen nicht der Fall.¹⁵³ Von den Auswirkungen der fehlenden Qualifizierung sind sowohl die BetreuerInnen als auch die Kinder und Jugendlichen betroffen, in 5.2.1. sollen diese Auswirkungen dargelegt werden.

¹⁵²Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

¹⁵³ Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

Zudem gibt es in den Einrichtungen keine konkreten Hilfspläne mit konkretem, individuellem Bedarf des Kindes/des Jugendlichen, mit seinen Fähigkeiten, Ressourcen und Wünschen für die nahe und ferne Zukunft und folglich auch keine konkreten Zwischenschritte, um diese Ziele zu erreichen.

Auch ein strukturierter Alltag oder ein konkretes Alltagskonzept ist nicht existent. Es gibt keine (gemeinsamen) Aktivitäten, die Kinder und Jugendlichen sind den ganzen Tag auf sich alleine gestellt.

Wenn die Jugendlichen ihr 18. Lebensjahr vollendet haben, müssen sie die Einrichtung verlassen. Es gibt keine Alternativen. Das stellt ein großes Problem dar, viele junge Erwachsene in den Einrichtungen haben ihre Probleme als 18-Jährige/r noch lange nicht gelöst und benötigen daher weiterhin Unterstützung.

Unter den Kindern und Jugendlichen herrscht ein raues Klima, es gibt eine bestimmte Hierarchie und folglich wird der Schwächere unterdrückt. Es kommt immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen, bei denen das Sicherheitspersonal eingreifen muss. Auch für das Gruppenklima muss eine Lösung gefunden werden.

Die verschiedenen Einrichtungen liegen außerhalb der Stadt, die abgeschiedenen Orte sind sehr symbolisch: sie sind am Rande der Stadt, wie die Kinder am Rande der Gesellschaft. Vermutlich wurden die Einrichtungen bewusst außerhalb gebaut. Zum einen, damit die Straßen und bewohnten und belebten, gleichzeitig touristischen Orte „gesäubert“ werden, zum Anderen, damit Kinder nicht durch diese lebendigen Straßen angelockt werden. Zumindest ist das eine logische Theorie. Die Praxis zeigt, dass sich Kinder und Jugendliche abgeschottet fühlen und Wege finden, aus der Einrichtung wegzulaufen. Eine der Einrichtungen liegt sehr weit außerhalb der Stadt, es gibt keine öffentliche Verkehrsanbindung, weit und breit gibt es nur Felder und eine Landstraße, über die regelmäßig LKWs fahren. Die Kinder und Jugendlichen fahren per Anhalter mit den LKW-Fahrern in die Stadt.

Die Einrichtung, in der ich tätig war, hat einen Schlafsaal und einen gemeinsamen Aufenthaltsraum (TV-Raum), einen Rückzugsort gibt es nicht. Die Räume sind nur mit dem nötigsten ausgestattet und wirken durch die dunklen, alten Möbel und kahlen Wände sehr trist. Die Einrichtung ist in keinster Weise freundlich oder häuslich.

Die Büros der Mitarbeiter, die Küche und das Bad der Einrichtung sind ebenfalls nur mit dem nötigsten ausgestattet. Die Forschungsergebnisse von Bademci zeigen, dass auch die Mitarbeiter von der Einrichtung negativ beeinflusst werden.¹⁵⁴

5.1.2. Zusammenarbeit mit den Familien

Grundsätzlich muss unterschieden werden zwischen Familien, deren Kinder aus rein finanziellen Gründen arbeiten (Kinder, die nach der Schule arbeiten gehen) und Familien, deren Kinder auf die Straße flüchten aufgrund der schwierigen Situation zu Hause. Auch wenn die Unterstützungen unterschiedlich ausfallen, müssen in jedem Fall Familien gestärkt werden, um zu verhindern, dass die Kinder die Straße als Zufluchtsort sehen. Hier sollte der finanzielle Bedarf zwar gedeckt werden, was der türkische Staat auf Antrag und Bedarfsprüfung auch macht, aber das reicht noch lange nicht aus. Die finanzielle Hilfe sollte die Grundlage einer Unterstützung sein. Kinder leben in Familien mit Gewalt- und Missbrauchserfahrungen oder Vernachlässigung. Oftmals resultiert das aus der Hilflosigkeit und den eigenen Gewalt- und Missbrauchserfahrungen der Eltern. Sicherlich gibt es auch Eltern, mit denen die Arbeit nicht möglich ist, das Kind/ der Jugendliche nicht zurück will und nicht zurück sollte. Das sind jedoch die wenigsten. Die Kinder und Jugendlichen mit denen ich gearbeitet habe, wollten ausnahmslos Kontakt zu ihrer Familie haben. Der Kontakt wurde durch die Leitung bei einigen Kindern/Jugendlichen sichergestellt, doch gab es keine familienunterstützende Arbeit seitens der Einrichtung. Es wurden lediglich die Eltern angerufen, um Termine auszumachen, wann die Kinder/Jugendlichen nach Hause gehen dürfen. Es gibt einen Fall, bei dem die Leitung die Eltern eines der Jungen regelmäßig versucht zu überreden, ihr Kind, auch wenn nur für einen Tag, zu sich zu nehmen. Zwar ist das keine Familienarbeit, dennoch ist es ein Schritt dorthin. Als ich den Leiter Herrn Cengiz nach der Familienarbeit fragte, machte er deutlich, die Arbeit mit den Familien sei kaum möglich, weil die Familien dies nicht wollten, zudem könne die Einrichtung nicht „alles“ machen. Offiziell sollte im Rahmen der Familienarbeit neben einer finanziellen Unterstützung, eine psycho-soziale Unterstützung und Beratung sowie gegebenenfalls eine Rückführung des Kindes/des Jugendlichen in die Familie stattfinden.¹⁵⁵

¹⁵⁴ Vgl. Bademci 2010, S. 145.

¹⁵⁵ Vgl. <http://www.shcek.gov.tr/sokakta-yasayan-cocuklar-sorunu-ve-hizmet-esaslari.aspx>.

Allgemein ist die Familienarbeit in der Türkei sehr defizitär und teilweise gar nicht existent¹⁵⁶, es gibt für Familien keine beratenden Anlaufstellen¹⁵⁷.

Bronstein, (1996); Rotheram-Borus, (1991); Teare u.a. (1994) bestätigen, dass eine effektive Arbeit mit Straßenkindern eine Stabilisierung der Familienumgebung des Kindes/Jugendlichen erfordert.¹⁵⁸

Die Hauptursache für das Straßenleben der Kinder ist letztendlich eine familienbezogene. Um eine effektive Lösung zu finden, muss an der Ursache gearbeitet werden, die das Straßenleben auslöst. Nach dieser Überzeugung arbeitet auch JUCONI Ecuador und hat viele Erfolgsgeschichten in der Zusammenarbeit mit Familien von Straßenkindern.

5.2. Mitarbeiter der Einrichtung

In der Einrichtung sind neben der Leitung ein BetreuerInnen-Team, Hilfskräfte und ein Fahrer beschäftigt. Das BetreuerInnen-Team besteht aus einer Soziologin, einem Religionslehrer, einem Geistlichen aus der Moschee, während „Anne“s („Mütter“), „Baba“s („Väter“), das Sicherheitspersonal und der Fahrer das Hilfspersonal bilden. Im Aufgabenbereich der „Mütter“ und „Väter“ liegt der Haushalt (Wäsche, Reinigung, Ausgabe des Essens, das geliefert wird). Die Einrichtung hat zudem einen besonderen Mitarbeiter. Ein ehemaliges Straßenkind arbeitet unterstützend im BetreuerInnen-Team.

Die Leitung der Einrichtung ist von einem Sozialarbeiter besetzt. Interessant ist, dass auch die Leitungen der anderen Einrichtungen Sozialarbeiter sind, während es im Team keine Sozialarbeiter gibt.

Wie bereits oben gesagt, arbeiten seit einigen Jahren auch in vielen anderen Planstellen Islamlehrer oder Geistliche aus der Moschee als Sozialarbeiter oder Lehrer in den Einrichtungen, oft auch in Leitungspositionen, ohne eine geeignete sozial- bzw. verwaltungsorientierte Ausbildung für den jeweiligen Bereich.¹⁵⁹

Wie die Arbeitsteilung der verschiedenen Berufsgruppen des BetreuerInnen-Teams in den Einrichtungen allgemein organisiert ist und welche Belastungen die Arbeit mit sich bringt, wird in 5.2.1. mit den Ergebnissen von Bademci erläutert. Im Anschluss dazu

¹⁵⁶ Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

¹⁵⁷ Vgl. Tomanbay 2009, S. 285.

¹⁵⁸ Vgl. Karabanow/Clement 2004, S. 99.

¹⁵⁹ Vgl. hierzu auch Tomanbay 2009, S. 289.

werden fehlende Unterstützungen der Arbeit in den Einrichtungen dargestellt und die Auswirkungen diskutiert.

5.2.1. Arbeitsteilung und Arbeitsbelastung des BetreuerInnen-Teams

Obwohl verschiedene Berufsgruppen in den Einrichtungen vertreten sind, gibt es keine klare Arbeitsteilung im Hinblick auf die verschiedenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen. LehrerInnen, SoziologInnen, PsychologInnen, PädagogInnen, SozialarbeiterInnen können für gleiche Stellen beschäftigt werden, ohne dass sich der Beruf des Mitarbeiters auf die Arbeitsstelle auswirkt. Es gibt keine konkreten Aufgaben, keine klaren Grenzen, folglich auch keine Kompetenzbereiche. Dies führt bei den Mitarbeitern zu Unsicherheit.¹⁶⁰ Hinzu kommt, dass sie sich für die Arbeit mit einer schwierigen und Multiproblem-belasteten Gruppe wie Straßenkindern nicht ausreichend qualifiziert sehen¹⁶¹ und emotional sehr stark belastet sind.

Die Unsicherheit, die emotionale Belastung, die Menge an administrativer Arbeit¹⁶², die Abgeschlossenheit der Einrichtungen¹⁶³, die schlecht ausgestatteten Arbeitsplätze bei schlechter Bezahlung¹⁶⁴ führen zu Unzufriedenheit, Hilflosigkeit und Hoffnungslosigkeit, folglich zu arbeitsbedingtem Stress und Burnout¹⁶⁵ und/oder zu hoher Fluktuation der Mitarbeiter¹⁶⁶.

Die BetreuerInnen sind so sehr mit Arbeitsumständen und Arbeitsbelastungen beschäftigt, dass es ihnen nicht möglich ist, adäquate Betreuung und Unterstützung für die Kinder und Jugendlichen zu leisten.¹⁶⁷

Um diese Folgen zu verhindern, muss die Einrichtung sowohl durch finanzielle, als auch professionelle Maßnahmen unterstützt und gestärkt werden.

¹⁶⁰ Vgl. Bademci 2010, S. 143.

¹⁶¹ Vgl. Bademci 2010, S. 156.

¹⁶² Vgl. Bademci 2010, S. 157.

¹⁶³ Vgl. Bademci 2010, S. 145.

¹⁶⁴ Vgl. Bademci 2010, S. 144.

¹⁶⁵ Vgl. Bademci 2010, S. 143.

¹⁶⁶ Vgl. Bademci 2010, S. 144.

¹⁶⁷ Vgl. Bademci 2010, S. 146.

5.2.2. Fehlende finanzielle und professionelle Unterstützung für die Arbeit und deren Auswirkungen auf Einrichtung, Leitung, Mitarbeiter und Kinder

Die fehlende finanzielle und professionelle Unterstützung für die Arbeit in den Einrichtungen ist ein Prozess, der beginnend beim Ministerium für Familie und Sozialpolitik Auswirkungen auf die Einrichtung, auf die Leitung der Einrichtung, auf die Mitarbeiter und zuletzt auf die Kinder hat.

Die Generaldirektion Dienstleistungen für Kinder des Ministeriums für Familie und Sozialpolitik bestimmt die Stellenbesetzungen, das Budget und sollte Supervision und gegebenenfalls Weiterbildungen veranlassen. Wie bereits erwähnt, werden die Stellen mit unqualifiziertem Personal, teilweise mit Geistlichen, besetzt, das Budget der Einrichtung reicht sichtlich (Ausstattung der Arbeitsplätze und Räumlichkeiten) nicht aus und Supervisionen werden nicht gewährleistet bzw. finanziert. Durch die unprofessionellen Stellenbesetzungen gibt es keine klare Arbeitsteilung in den Einrichtungen, ein strukturiertes Konzept mit definierten Kompetenzbereichen ist nicht vorhanden. Es wird kein Hilfeplan für die Kinder und Jugendlichen erstellt, aus dem Bedürfnisse, Ressourcen, Ziele und Wünsche ersichtlich sind und die Entwicklung des Kindes/des Jugendlichen dokumentiert werden kann. Es gibt kein Alltagskonzept, weder für die Mitarbeiter, noch für den Tagesablauf der Kinder/Jugendlichen.

Die Leitung stellt keinen Raum für Gespräche bereit, verteilt keine Aufgaben, strukturiert die Arbeit nicht, setzt sich nicht für die Einrichtung und die Bedarfe der Einrichtung ein. Herr Cengiz nahm beispielsweise das für seine Einrichtung bestimmte Budget nicht an, weil er der Meinung ist, seine Einrichtung brauche es nicht. Das kommt dem Ministerium gelegen, weil es somit Geld spart. Gleichzeitig wird die Leitung als Vorbild für eine Einrichtung gezeigt, die angeblich kein Budget benötigt.

Betrachtet man die Defizite und den Bedarf der Einrichtung ergibt sich folgende, vereinfachte Darstellung der Soll-Situation:



5.3. Interaktion Mitarbeiter-Straßenkinder

Nach meinen Erfahrungen gibt es kaum Interaktion der Mitarbeiter mit den Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung. Als angehende Sozialarbeiterin, die sowohl die Theorie als auch die Praxis in Deutschland kennt, war das für mich zunächst unverständlich. Die Arbeitsumstände und Hilflosigkeit der Mitarbeiter verdeutlichen jedoch die Ursachen der fehlenden Interaktion. Die Mitarbeiter sind so sehr mit ihrer eigenen schwierigen Situation beschäftigt, dass sie sich nicht um die Kinder und Jugendlichen kümmern (können). Sie distanzieren sich von den Kindern/den Jugendlichen, ziehen sich in ihr Büro zurück und funktionieren nur als Ansprechpartner bei Fragen. Das Hilfspersonal hingegen kümmert sich oft um die Kinder, hauptsächlich auf das Physische beschränkt, d.h. Essen, Wäsche (in 5.3.2. soll genauer auf die Interaktion vom Hilfspersonal und

den Straßenkinder eingegangen werden). Die Forschungen von Bademci können das auch für andere Einrichtungen bestätigen.¹⁶⁸

Die Kinder und Jugendlichen sind auf sich selbst gestellt und spielen manchmal gemeinsam Kicker oder sehen fern.

Herr Cengiz und Mustafa waren die einzigen in der Einrichtung, die -wenn auch nicht jeden Tag- mit den Kindern verschiedene Aktivitäten gemacht haben, wie z.B. Kicker gespielt, Basketball gespielt (wenn es einen Ball gab) oder sich mit ihnen unterhalten haben.

Von sechs Kindern in der Einrichtung besucht nur Ali die Schule.

Der 13-Jährige Cemal kann nicht lesen und schreiben, drückt jedoch das Bedürfnis aus, es zu lernen. In der Einrichtung wäre eigentlich Zeit und Raum für einen kleinen Lese- und Schreibkurs. Die Rahmenbedingungen in der Einrichtung wären günstiger als die einer Schule, da Cemal sehr sensibel ist und sich vor anderen schämt, wenn er etwas nicht sofort kann oder weiß. Mit einer Vertrauensperson aus der Einrichtung könnte er in Einzelbetreuung Schritt für Schritt das Lesen und Schreiben lernen (wie Cihan es von einer Studentin im Projekt gelernt hat). Aus Erfahrungen der Praxis ist bekannt, dass Kinder und Jugendliche wie Cemal einzeln unterrichtet werden sollten, da es ihnen dann leichter fällt, sich zu konzentrieren.¹⁶⁹

5.3.1. Therapeutische Maßnahmen, Partizipation und Empowerment

Therapeutische Maßnahmen

Wie bereits in den Methodiken und Methoden des Projekts (4.4.1.) erläutert, sind therapeutische Maßnahmen für Straßenkinder sehr wichtig. Nachdem eine vertrauensvolle Beziehung zu den Ansprechpartnern in der Einrichtung aufgebaut wird, sollten verschiedene Tätigkeiten mit therapeutischem Effekt gemeinsam mit dem Kind oder Jugendlichen durchgeführt werden. Falls diese nicht in der Einrichtung möglich sind, sollten Alternativen ermöglicht werden.

¹⁶⁸ Vgl. Bademci 2010, S. 157.

¹⁶⁹ Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

Momentan gibt es keine bis wenige therapeutische Maßnahmen für Kinder und Jugendliche.¹⁷⁰ Die Einrichtung, in der ich tätig war, hat sehr wenige Optionen, überhaupt gemeinsame Aktivitäten zu machen und diese werden kaum genutzt. Die Einrichtung hat einen relativ großen Hof, in dem ein Basketball Court steht, nur hat die Einrichtung -die meiste Zeit jedenfalls- keine Bälle. Ansonsten gibt es einen kaputten, aber noch funktionierenden Kicker. Eine andere Einrichtung dagegen ist sehr gut ausgestattet: Es gibt ein Schmuck- und Porzellan-Atelier, sowie eine Schreinerei, einen Fitnessraum mit Billard und Kicker und einen kleinen Tierhof, um den sich die Kinder und Jugendliche kümmern. Die Ausstattung wird dennoch selten genutzt, weil es niemanden gibt, der die Kinder/Jugendlichen animiert, etwas *gemeinsam* zu unternehmen. Viele BetreuerInnen verstehen sich als reine Aufsichtsperson.

Allein die Tatsache, dass ein Kind mit der Aussicht auf einen schönen Tag voller Aktivitäten in die Einrichtung schon am Vorabend kommt, ist ein Beweis, dass man dieses Kind durch gemeinsames Tun für die Einrichtung gewinnen könnte.

Da in den Gruppen ein sehr raues Klima herrscht, wären therapeutische Maßnahmen für Gruppen sehr sinnvoll. Nachdem ein großer Streit in eine gewalttätige Auseinandersetzung zwischen zwei Jugendlichen übergegangen ist, sagte Sami: „Siehst du, Başak abla, hier gibt es jeden Tag Streit, wir haben nicht einen glücklichen Tag!“.

Einige Kinder in der Einrichtung werden in der Psychiatrie nur medikamentös behandelt, eine begleitende Therapie wird nicht angeboten. Die Medikamente werden bei aggressivem oder depressivem Verhalten eingesetzt.

Partizipation und Empowerment

Partizipation und Empowerment darf nicht nur eine Projektmethode (siehe 4.4.1.) sein, sondern eine Grundidee für das Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen. In der Einrichtung wird über den Kopf der Kinder/Jugendlichen hinweg entschieden. Sie werden vor vollendete Tatsachen gestellt und müssen mit den Entscheidungen anderer leben. Die Leitung sowie die Mitarbeiter vertreten die Meinung, sie wüssten am besten, was für die

¹⁷⁰ Vgl. Kulca 2011, Lehrveranstaltung.

Kinder und Jugendlichen gut ist. Ihr Recht auf Mitsprache, vor Allem wenn es um ihren Alltag, ihr Leben und ihre Zukunft geht, wird häufig nicht beachtet.

5.3.2. Interaktion des Hilfspersonals

Die Hilfskräfte verbringen mehr Zeit mit den Kindern und Jugendlichen als die BetreuerInnen. Die Interaktion ist jedoch kritisch zu sehen. Sie gehen mit den Kindern und Jugendlichen in einem unpassenden Ton um, fühlen sich von den Jugendlichen persönlich angegriffen, schimpfen mit ihnen, fluchen zurück. In den anderen Einrichtungen sieht es ebenfalls so aus.¹⁷¹

Aus einem Fallbeispiel wird deutlich, welche Ausmaße diese Interaktion von Hilfskräften mit Straßenkindern haben kann:

Mehmet ist ein Jugendlicher, der sein Gegenüber gerne provoziert und Machtkämpfe austragen will. Er wird beleidigend und flucht. Als er die Mutter und Frau des Sicherheitspersonals beschimpft, geht dieser auf Mehmet los und prügelt auf ihn ein. Später steckt er ihm Geld zu, damit er es niemandem erzählt. Mehmet beschwert sich jedoch schriftlich beim Ministerium mit der Bitte um weiteres Verfahren.

Dass die Kinder und Jugendlichen zu den Hilfskräften „Anne“ und „Baba“ sagen, ist ebenfalls kritisch zu sehen. Denn bis auf einen der Kinder und Jugendlichen haben alle Eltern, sie sind keine Waisenkinder. Einer der Jugendlichen, Ali sagt ganz bewusst, er findet es nicht in Ordnung, die Hilfskräfte so zu nennen. „Das sind nicht unsere Mütter oder Väter, wir haben selber welche und außerdem werden sie für ihre Arbeit bezahlt!“

5.4. Mustafa, ein ehemaliges Straßenkind

Mustafa ist ein ehemaliges Straßenkind, hat heute ein geregeltes Leben und ist ein Mitarbeiter der Einrichtung geworden. Er hat mehrere Jahre auf der Straße gelebt, war Tiner-abhängig, hat die Schule nicht besucht. Jetzt holt er die Oberstufe extern nach und möchte im Anschluss studieren. Mustafa ist nicht nur ein Idol für die Kinder, sondern auch eine sehr große Wissens- und Erfahrungsquelle. Er war in den meisten der Einrich-

¹⁷¹ Vgl. Bademci 2010, S. 147.

tungen für Straßenkinder und weiß, welche Motivationen die Kinder haben, zurück auf die Straße zu gehen und was ihnen helfen kann, sich für ein geregeltes Leben zu entscheiden. Sowohl für Mustafa, als auch für die Einrichtung und die Kinder und Jugendlichen ist es eine große Chance, ihn in der Einrichtung zu haben.

Leider wird er nicht als vollwertiger Mitarbeiter anerkannt und sein Wissen nicht genutzt. Er wird ausgeschlossen aus dem Team, die Teilnahme an den BetreuerInnen-Versammlungen wird ihm verwehrt. Mustafa ist traurig über diese Situation, hauptsächlich wegen der Kinder und Jugendlichen: „Ich kann ihnen so nichts geben.“ Er wird immer noch als das Straßenkind gesehen. Bei den Kindern und Jugendlichen ist er sehr beliebt, sie hören auf ihn. Er ist manchmal ein großer Bruder und manchmal ein Freund, der sie versteht.

Auf meine Frage, was in seinem Leben ihn so stark machte, antwortete er: „Ich wusste schon immer, ich bin ein besonderer Mensch. Ich weiß, dass ich für etwas Gutes bestimmt bin. Auch in der Gruppe auf der Straße wurde ich als jemand besonderes betrachtet, mir wurde immer zugehört.“

Mustafa hat eigentlich viele Ideen für die Umsetzung der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Er kann verstehen, wie und was Straßenkinder denken und wollen, was sie durchgemacht haben und kann einschätzen, was sie unterstützen könnte.

Mustafa ist ein Experte der Straße, dessen Wissen nicht genutzt wird.

Mustafa nimmt jede Woche gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen an dem Projekt an der Universität teil und drückt seine Freude darüber aus, weil er sieht, dass den Kindern und Jugendlichen Beachtung geschenkt wird. Er sagt, es gehe den Kindern durch die Teilnahme am Projekt besser, sie lachen mehr, werden aktiv, denken über die besprochenen Themen nach. Sie so zu sehen und ein Teil des Projektes als wertgeschätztes Mitglied zu sein, freue ihn.

6. Fazit und Ausblick

Straßenkinder machen soziale Probleme in der Türkei deutlich, die schwerwiegende Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft mit sich bringen und eine große Herausforderung darstellen, der sich der türkische Staat stellen muss.

Um eine langfristige Lösung für Straßenkinder entwickeln zu können, muss zunächst an den Ursachen gearbeitet werden, die das Straßenleben auslösen, wie die Auswirkungen von Migration, Armut und innerfamiliärer Gewalt. Eine wichtige Aufgabe hierfür ist die Vermeidung von sozialer Exklusion, indem öffentliche Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen und niedrigschwellige Angebote für Familien, Frauen, Kinder und Jugendliche und somit Teilhabe an der Gesellschaft sichergestellt wird.

Die Einrichtungen für Straßenkinder benötigen eine größere finanzielle und professionelle Unterstützung, insbesondere in Form von qualifizierten Arbeitskräften, Weiterbildungen und Supervision, um eine adäquate Unterstützung und Rehabilitation von Straßenkindern zu gewährleisten.

Zudem sind familienunterstützende Maßnahmen zu treffen, sowie diese zu beobachten und zum Schutz der Kinder und Jugendlichen zu kontrollieren. Familienarbeit und Rückführung des Kindes/Jugendlichen gehören zu diesen Maßnahmen, wofür die Arbeit von JUCONI sehr erfolgreiche Beispiele bringt.

Offen bleibt, ob und welche Alternativen für Menschen auf der Straße über 18 Jahren entwickelt werden.

In den Einrichtungen fokussieren sich Mitarbeiter auf die physischen Merkmale der Straßenkinder, die ohne Zweifel auch wichtig sind, aber alleine nicht ausreichen für die Verarbeitung der Traumata der Straßenkinder aufgrund von Gewalterfahrungen, Missbrauch und Vernachlässigungen. Erst nachdem die seelischen Wunden geheilt werden, können Kinder und Jugendlichen sich frei entfalten und sich auf ihr zukünftiges Leben konzentrieren.

Die konfuse bzw. nicht vorhandene Aufgabenteilung der Berufsgruppen in den Einrichtungen benachteiligt sowohl ihre Mitarbeiter als auch die dort betreuten Kinder und Jugendlichen. Es herrscht Unsicherheit bei den Mitarbeitern und bremst eine effektive Arbeit mit Straßenkindern. Hier muss zwischen den Berufen und ihren Aufgabenbereichen eine Trennung entstehen, damit Sicherheit einkehrt.

Mustafas Erfahrungen wären eine positive Unterstützung zur Verbesserung der Leistungen in den Einrichtungen, diese werden leider nicht genutzt.

Aufgrund der feindseligen Haltungen der Medien gegenüber Straßenkindern wird zudem ein falsches Bild verbreitet, was Menschen denken lässt, Straßenkinder seien eine Bedrohung und nicht eine besonders schutzbedürftige Gruppe. Die öffentliche Gewalt gegen Straßenkinder, vor allem durch die Polizei, das ausführende Organ des Staates, muss durch „Hinsehen“ von Bürgern verhindert werden. Die Anzeige des Vereins Şefkat-Der ist daher sehr bedeutsam und kann für andere ermutigend sein, dies ebenfalls zu tun.

Das Verständnis des Kind-Seins in der Türkei wird sich voraussichtlich im Zuge der Industrialisierung vom agrarischen Denken in industrielles Denken wandeln, in dem ein Kind als Individuum gesehen wird und nicht mehr als Besitz oder Objekt; dies kann wiederum die partizipatorische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen begünstigen.

Es gibt neben den vielen Herausforderungen aber auch positive Entwicklungsmerkmale, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Fakt ist, dass soziale Arbeit sowohl akademisch als auch in der Praxis ein sehr neues Feld in der Türkei ist. Rechtliche und staatliche Grundlagen, wenn auch teilweise verbesserungsbedürftig, sind vorhanden. Die symbolische Besetzung der Bereiche der sozialen Arbeit, sowie die Vorstellung von einer Soll-Situation sind konzeptionell gegeben. Zwar werden diese nicht ganz umgesetzt, dennoch sind sie sehr wichtig, da sie zu verfolgende Ziele aufzeigen.

Auch die Etablierung einer Kinderpolizei ist positiv, zumal diese ihren Weiterbildungsbedarf erkannt hat. Die Ausweitung des Studiums der sozialen Arbeit weist ebenfalls auf eine fortschrittliche Entwicklung hinsichtlich der Professionalisierung der sozialen Arbeit hin.

Das Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis unterstützt die staatlichen Einrichtungen für Kinder und zeigt somit Mitarbeitern in den Einrichtungen ein mögliches Interaktions-Modell mit Kindern und Jugendlichen. Diese Unterstützung stellt jedoch keinen Ersatz für die Dienstleistungen des Staates dar und kann nur als Hilfestellung gesehen werden.

Die Familienministerin Fatma Şahin lässt mit ihren Plänen auf weitere positive Entwicklung hoffen. Die Umstrukturierung der Aufgabenbereiche im Zuge des Aufbaus

des Ministeriums für Familie und Sozialpolitik sind klarer, auch wenn die Namensgebung des Ministeriums kritikwürdig bleibt.

7. Literaturverzeichnis

Akşit, Bahattin/Karancı, Nuray/Gündüz-Hoşgör, Ayşe 2001: Turkey. Working Street Children in Three Metropolitan Cities: A Rapid Assessment. International Labour Organization (ILO). International Programme on the Elimination of Child Labour (IPEC), Genf.

Bademci, Özden Havva 2010: Working With Vulnerable Children. Listening to the Views of Service Providers Working With Street Children: Diss., Kent.

Baytal, Yaşar 2007: Demokrat Parti Dönemi Ekonomi Politikaları. (1950-1957). In: Ankara Üniversitesi Türk İnkılap Tarihi Enstitüsü Atatürk Yolu Dergisi, H. 40, S. 545-567.

Buchkremer, Hansjosef/Borgetto, Bernhard 2009: Handlungskonzept Empowerment (Selbstermächtigung)/ Selbsthilfe. In: Buchkremer, Hansjosef (Hrsg.): Handbuch Sozialpädagogik. Ein Leitfaden in der sozialen Arbeit. 3. Auflage, Darmstadt S. 363-369.

Debiel, Stefanie 2009: Handlungskonzept Partizipation. In: Buchkremer, Hansjosef (Hrsg.): Handbuch Sozialpädagogik. Ein Leitfaden in der sozialen Arbeit. 3. Auflage, Darmstadt S. 360-363.

Doğru, Ömer/Celkan, Tiraje/Demir, Türkey 2007: Hematological and biochemical changes in volatile substance abusing street children in İstanbul. In: Turkish Society of Hematology, H. 24/2, S. 52-56.

Erman, Tahire 2001: The Politics of Squatter (Gecekondu) Studies in Turkey: The Changing Representations of Rural Migrants in the Academic Discourse. In: Urban Studies, H. 38/7, S. 983-1002.

Groterath, Angelika 2011: Soziale Arbeit in internationalen Organisationen. Ein Handbuch zu Karrierewegen in den Vereinten Nationen und NGOs. Opladen & Farmington Hills, MI.

Groterath, Angelika 2003: Notfallpsychologie im Krieg. Psychodramatisches Stress Debriefing und PTSD. Behandlung in Gaza im Herbst 2001. In: Zeitschrift für Psychodrama und Soziometrie, 1/2003, S. 173-188.

Hakov, Cengiz 2004: Atatürk ve Türkiye'nin Modernleşmesi. In: BAL-TAM Türklük Bilgisi, H. 1, S. 39-44.

Hofstede, Geert/Hofstede, Gert Jan 2005: Cultures and Organizations. Software of the Mind: Intercultural Cooperation and Its Importance for Survival. Revised and Expanded 2nd Edition. New York.

Huth, Felix 2011: Straßenkinder in Duala. Wie sie leben und warum sie auf der Straße sind. Wiesbaden.

Istanbul Valiliği: Sokakta Yaşayan ve Çalıştırılan Çocukların Korunma Projesi. (Gouverneursamt Istanbul). Power Point Präsentation

Jugendamt Nürnberg 2009: Jugendliche & Schnüffeln. Zum Discounter statt zum Dealer. PDF

Kalter, Frank 2006: Migration. In: Schäfers, Bernhard/ Kopp, Johannes (Hrsg.): Grundbegriffe der Soziologie 2006. 9. grundlegend überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden, S. 195-199.

Karabanow, Jeff/Clement, Philip 2004: Interventions With Street Youth: A Commentary on the Practice-Based Research Literature. In: Brief Treatment and Crisis Intervention. H. 4/1 S. 93-108.

Kilb, Rainer 2011: Straßenkinder. In: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit. 7. völlig überarbeitete und aktualisierte Auflage, Baden-Baden S. 885.

Moreno, Jacob L. 1973: Gruppenpsychotherapie und Psychodrama. Einleitung in die Theorie und Praxis. 2. unveränderte Auflage, Stuttgart. (1959).

Reich, K. (Hg.): Methodenpool. In: url: <http://methodenpool.uni-koeln.de>.

Richter, Arnd 1994: Hilfsbedürftige werden zu Helfern - „Die Schwierigsten“ als Partner für eine offensive Jugendhilfe. Praxiskritik, Theoriebildung und das Projektbeispiel Nadeshda XXI in Weißrussland. In: Unsere Jugend, H. 5/94, S. 210-220.

Safe Families Safe Children 2011: Breaking the Cycle of Violence – Building a Future for the Most Excluded.

SOYAÇ Sokakta Yaşayan ve Çalışan Çocuklar için Uygulama ve Araştırma Merkezi 2010: Yönetmelik. (Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis 2010: Satzung). PDF

SOYAÇ Sokakta Yaşayan ve Çalışan Çocuklar için Uygulama ve Araştırma Merkezi 2009/10: Faaliyet Raporu. (Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis 2009/10: Jahresbericht). PDF

SOYAÇ Sokakta Yaşayan ve Çalışan Çocuklar için Uygulama ve Araştırma Merkezi 2010/11: Faaliyet Raporu. (Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis 2010/11: Jahresbericht). PDF

SOYAÇ Sokakta Yaşayan ve Çalışan Çocuklar için Uygulama ve Araştırma Merkezi 2010: Çocuklarla Birlikte Projesi. (Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis 2010: Projektkonzept. Mit Kindern Gemeinsam). PDF

SOYAÇ Sokakta Yaşayan ve Çalışan Çocuklar için Uygulama ve Araştırma Merkezi 2011: Çocuklarla Birlikte Projesi. (Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis 2011: Projektkonzept. Mit Kindern Gemeinsam). PDF

SOYAÇ Sokakta Yaşayan ve Çalışan Çocuklar için Uygulama ve Araştırma Merkezi 2011: Çocuklarla Birlikte Değerlendirme Raporu. (Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis 2011: Evaluation. Mit Kindern Gemeinsam). PDF

Tekin, Uğur 2011: Sosyal Hizmet Bölümleri. Excel-Datei (per E-Mail erhalten am 28.12.2011)

terre des hommes, Hilfe für Kinder in Not 2010: Straßenkinder. PDF

Tomanbay, Ilhan 2009: Zeitgleiche, gleiche und andersartige sozialpädagogische und sozialarbeiterische Probleme in der heutigen Türkei. In: Buchkremer, Hansjosef (Hrsg.): Handbuch Sozialpädagogik. Ein Leitfaden in der sozialen Arbeit. 3. Auflage, Darmstadt S. 264-289.

Türkiye Cumhuriyeti Anayasası. (Grundgesetz der Republik Türkei). PDF

UNICEF, Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen 2006: UNICEF-Jahresbericht „Zur Situation der Kinder in der Welt“. Kinder ohne Kindheit. Zusammenfassung. PDF

West, Andrew 2003: At the Margins: Street Children in Asia and Pacific Region. Asian Development Bank. PDF

Lehrveranstaltungen/Konferenz

Atauz, Sevil 2011: Lehrveranstaltung. Sokakta Yaşayan ve Çalışan Çocuklar. Maltepe Üniversitesi Sokakta Yaşayan ve Çalışanlar Çocuklar için Uygulama ve Araştırma Merkezi, 20.10.2011

Groterath, Angelika 2011: Unterlagen aus der Lehrveranstaltung. The Cultural Dimensions. Appendix 5 Summary of Country Index Scores, SS 2011.

Groterath, Angelika 2010: Lehrveranstaltung. Psychodrama. SS 2010. PPP

Kulca, Yusuf Ahmet 2011: Lehrveranstaltung. Sokakta Yaşayan ve Çalışan Çocuklar. Maltepe Üniversitesi Sokakta Yaşayan ve Çalışanlar Çocuklar için Uygulama ve Araştırma Merkezi, 30.9.2011.

Şahin-Taşğın, Neşe 2011: Konferenz. Aile ve Sosyal Politikalar Bakanlığı. Sosyal Hizmeti Yeniden Düşünmek II. Sosyal Hizmet Uzmanları Derneği İstanbul Şube. 11.12.2011

URL-Quellen

Aile ve Sosyal Politikalar Bakanlığı (Ministerium für Familie und Sozialpolitik).
<http://www.aile.gov.tr/tr/> Zugriff am 21.01.2012.

Amnesty International (Türkei).
<http://www.amnesty.org.tr/ai/>. Zugriff am 27.12.2011.

Atatürk Üniversitesi (Atatürk Universität).
<http://www.atauni.edu.tr/#sayfa=bolum-hakkinda--> Zugriff am 28.12.2011.

ÇEMATEM - Çocuk ve Ergen Madde Bağımlılığı Araştırma ve Tedavi Merkezi (Forschungs- und Therapiezentrum für suchtmittelabhängige Kinder und Jugendliche).

<http://www.bakirkoyruhsinir.gov.tr/Sayfalar/24/Amatem/Cematem.aspx> Zugriff am 02.12.2011.

Fatma Şahin, Familien- und Sozialpolitik-Ministerin.

<http://www.fatmasahin.net/sosyal-yardim-sosyal-hizmetlerde-donusum-ve-aile-sosyal-destek-programi-calistayi> Zugriff am 21.01.2012.

Fişek Institut.

<http://www.fisek.org/main.php3> Zugriff am 27.12.2011.

Gesetzestexte.

- <http://mevzuat.basbakanlik.gov.tr/Metin.Aspx?MevzuatKod=1.5.4857&MevzuatIlis ki=0&sourceXmlSearch=Kamu%20%C4%B0darelerine%20Ait%20Ta%C5%9F% C4%B1nmazlar%C4%B1n%20Kayd%C4%B1na%20%C4%B0li%C5%9Fkin%20 Y%C3%B6netmelik> Zugriff am 19.01.2012.
- <http://mevzuat.meb.gov.tr/html/24.html> Zugriff am 19.01.2012.
- <http://www.mevzuat.adalet.gov.tr/html/1527.html> Zugriff am 19.01.2012.
- <http://www.mevzuat.adalet.gov.tr/html/24448.html>. Zugriff am 19.01.2012.
- <http://www.mevzuat.adalet.gov.tr/html/24450.html> Zugriff am 19.01.2012.
- <http://www.tbmm.gov.tr/kanunlar/k5237.html> Zugriff am 19.01.2012.

ILO, International Labour Organization.

- <http://webfusion.ilo.org/public/db/standards/normes/appl/applbyCtry.cfm?lang= EN&CTYCHOICE=0660&hdroff=1> Zugriff am 27.12.2011.
- <http://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc182.htm> Zugriff am 27.12.2011.

ISMEM - Istanbul Korunmasız Çocuklar Meslek Edindirme Merkezi (Istanbuler Zentrum zum Erlernen eines Berufes für schutzlose Kinder).

- <http://www.sicakyuva.net/ismem/hakkimizda.html> Zugriff am 02.12.2011.
- <http://www.sicakyuva.net/ismem/meslekiegitim.html> Zugriff am 02.12.2011.

Resmi Gazete (Amtsblatt der Republik Türkei).

- <http://www.resmigazete.gov.tr/main.aspx?home=http://www.resmigazete.gov.tr/eski ler/2011/06/20110608M1.htm/20110608M1.htm&main=http://www.resmigazete.gov.tr/eskiler/2011/06/20110608M1.htm> Zugriff am 27.12.2011.
- <http://www.resmigazete.gov.tr/main.aspx?home=http://www.resmigazete.gov.tr/eski ler/2011/06/20110608M1.htm/20110608M1.htm&main=http://www.resmigazete.gov.tr/eskiler/2011/06/20110608M1.htm> Zugriff am 27.12.2011.

Şefkat-Der (Verein).

<http://www.sefkatder.org/hakkimizda.html> Zugriff am 12.12.2011.

SHÇEK Sosyal Hizmetler ve Çocuk Esirgeme Kurumu (Einrichtung der Sozialen Dienste und Kinderfürsorge).

- <http://www.shcek.gov.tr/cocuk-ve-genclik-merkezleri.aspx> Zugriff am 12.12.2011.
- <http://en.shcek.gov.tr/history.aspx> Zugriff am 10.12.2011.
- <http://www.shcek.gov.tr/shcek-cocuk-ve-genclik-merkezleri-yonetmeligi.aspx> Zu- griff am 02.12.2011.
- <http://www.shcek.gov.tr/sokakta-yasayan-cocuklar-sorunu-ve-hizmet-esaslari.aspx> Zugriff am 24.12.2011.

SOYAÇ (Sokakta Yaşayan ve Çalışan Çocuklar için Uygulama ve Araştırma Merkezi) Institut für Straßenkinder in Forschung und Praxis.

- <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/kurul> Zugriff am 29.11.2011.
- <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/danisman> Zugriff am 29.11.2011.
- <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/genel> Zugriff am 29.11.2011.
- <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/english> Zugriff am 28.11.2011.
- <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/merkezin%20acilisi> Zugriff am 30.11.2011.
- <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/isbirlik> Zugriff am 30.11.2011.
- <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/Ya%C5%9Fayan%20De%C4%9Ferler%20%28Kartalite%29%20Projesi> Zugriff am 30.11.2011.
- <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/egitimler%20ve%20konferanslar> Zugriff am 28.11.2011.
- <http://soyacnew.maltepe.edu.tr/fakulte/cocuklarla-birlikte-projesi> Zugriff am 30.11.2011.

Soziale Arbeit: Beispiele für Stundenpläne der an türkischen Universitäten.

- <http://www.akademik.adu.edu.tr/fakulte/nazilliibf/topics.asp?path=333335> Zugriff am 28.12.2011.
- http://www.health.ankara.edu.tr/index.php?bil=bil_icerik&icerik_id=70 Zugriff am 28.12.2011.
- <http://fefnew.maltepe.edu.tr/plastik/rapor/sosyal-hizmet-haftalik-ders-cizelgesi-2009-2010> Zugriff am 28.12.2011.

Straßenkinderreport.

http://www.strassenkinderreport.de/index.php?goto=70&user_name
Zugriff am 03.01.2012.

terre des hommes Hilfe für Kinder in Not.

<http://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/strassenkinder/daten-und-fakten.html> Zugriff am 04.01.2012.

Türkiye Çocuklara Yeniden Özgürlük Vakfı (Youth Re-autonomy Foundation Turkey).

<http://www.tcyov.org/> Zugriff am 10.01.2012.

Türkiye Sokak Çocukları Vakfı (Stiftung für Straßenkinder Türkei).

<http://tscf.org.tr/anasayfa.htm> Zugriff am 27.12.2012.

UMATEM - Uçucu Madde Araştırma ve Tedavi Merkezi (Forschungs- und Therapiezentrum Abhängigen flüchtiger Substanzen).

<http://www.istanbul.gov.tr/?pid=155> Zugriff am 02.12.2011.

Umut Çocukları Derneği (Verein Kinder der Hoffnung).

<http://www.umutcocuklari.org.tr/#>. Zugriff am 27.12.2012.

UN United Nations (Türkei).

<http://www.un.org.tr/>. Zugriff am 23.12.2011.

UNICEF (United Nations International Children's Emergency Fund).

- <http://www.unicef.org.tr/tr/content/detail/45/child-protection-2.html>
Zugriff am 03.01.2012.
- http://www.unicef.org/turkey/dn_2006/cp43.html Zugriff am 20.01.2012.
- <http://www.unicef.org.tr/tr/content/detail/8/country-profile-2.html> Zugriff am 19.01.2012.
- <http://www.unicef.org.tr/tr/content/detail/96/2011-2015-country-programme-action-plan.html> Zugriff am 27.12.2011.

Zeitungsmeldungen.

- <http://www.haberturk.com/yasam/haber/703133-8-yillik-zorunlu-egitimde-onemli-degisiklik> Zugriff am 19.01.2012.
- <http://www.polis-haber.com/7213-Emekli-Polis-Olduruldu.html> Zugriff am 10.01.2012.
- <http://www.radikal.com.tr/haber.php?haberno=12443> Zugriff am 10.01.2012.
- <http://www.radikal.com.tr/Radikal.aspx?aType=RadikalDetayV3&ArticleID=1072309&CategoryID=77> Zugriff am 12.12.2011.
- <http://arsiv.zaman.com.tr/2001/08/26/haberler/haberlerdevam.htm#1> Zugriff am 10.01.2012.

8. Anhang

T.C. Maltepe University Research and Application Centre for Street Children (SOYAÇ) Proposal for the Project Implementation – Together With Children Project (TCP) 2011-2012

**T.C. MALTEPE UNIVERSITY
RESEARCH AND APPLICATION CENTRE FOR STREET CHILDREN (SOYAÇ)
PROPOSAL FOR THE PROJECT IMPLEMENTATION**

1.1. Name of the Project: Together with Children Project (TCP) 2011-2012

1.2. Name of the Project Manager and her Faculty/Department: Assistant Prof. Dr. Özden Bademci, Manager of SOYAÇ, Faculty of Science and Literature/Department of Psychology

1.3. Institution(s) where the Project is planned to be carried out:

The Project will be carried out by Social Services and The General Directorate of Social Services and Child Protection Agency (SHÇEK) at our university in association with 4 institutions (Child and Youth Centres, 'ÇOGEM's) who provide services for street children.

1.4. Anticipated beginning and period of the project: The Project will start in October 2011 and will continue in the academic year 2011-2012.

2.1. Summary of the project:

Project's motive: Social Services and Child Protection Agency (SHÇEK) are the basic service providers for children who are living and working on the street.

Research results showed that SHÇEK service providers who are in charge of giving social and psychological service to the children are almost all the time buisy with bureauctatic work (Bademci, 2009).

As a consequence, the children are kept to theirselves in the institutions or are spending their time with assistant staff members who have no professional education. Even SHÇEK employees themselves are telling that the children dont't want to stay in the institutions and run away at every opportunity.

In the academic year of 2010-2011 there were 25 students (split into groups with 4-11 students for each institution) The Together with Children Project ran with the student's active contribution and the evaluations show clearly that the project was very succesfull.

The one-to-one evaluation after the project with the children who joined the project, the institutions' staff members and the students who participated in the project showed that everyone of them benefits from this project in many different ways.

In the academic year of 2010-2011 we built up a trust relationship by working one-to-one with approximately 50 children. At the end of the project the institution staff member's and the children's request for a continuation of the project was really high. Our students indicated that they did not only got a chance to work in the field to improve their professional skills but they are also develeped socially and emotionally. To guarantee a good influence on the

children with the Together with Children Project and to increase the quality of our student's education and to ensure a persistence of the project which started in October 2010, it is an obligation to continue the project in 2011-2012. It is planned that SOYAÇ, followed by the Department of Entrepreneurship and Business Development, Human Rights Application and Research Centre, the Faculty of Science and Literature, the Faculty of Communication, the Faculty of Fine Arts, the Faculty of Law and instructors of the Departments of Turkish Language and Literature develop different workshops with the active attendance and performance of students from the faculties and departments named above. It will be possible to do the workshops in the rooms of the named faculties and departments

Aims of the project:

- To create an atmosphere for the children where they can develop cognitively and psychosocially within the trusting relationship with one of the volunteering students. As a result, the children get a chance to be entegrated in the society.
- To support the seVICES of SHÇEK.
- To avoid that SHÇEK institutions are isolated from the people and to support them becoming 'one', not only with the people who get the services –in this case children- but also with the institutions and their staff members themselves by working with the university.
- To make a contribution to the volunteering student's professional and personal development.
- To ensure that students are productive and spend their time with efficient work.
- To sensitize the students, in order that they become individuals aware of social problems.
- To obtain constant interdisciplinary studies with the contribution of the students from the different departments of the university and to build a ground for further interdisciplinary academical studies.
- To be an example for the service providing institutions of SHÇEK in different cities in Turkey and for other universities.

2.2. Limits of the Application, if any, ethic problems and how to deal with them:

Children who live on the street are traumatised and very fragile. Having their fragile character in mind, the volunteering students for the project are chosen carefully, and will be monitorized and supported with regularly meetings, especially from the psychology department instructors. If needed, there will be also cooperation with experienced professionals from outside of the university. Working with street children is very difficult and very exhausting emotionally. Therefore, and to avoid burn out, the volunteering students will have regularly meetings for emotional support.

SHÇEK is, because of the group it is working with, a highly sensitive institution. The fact that T.C.Maltepe University and SHÇEK have signed a cooperation protocol and with their ongoing good relationship and the succesfull ending of

the project in 2010-2011, it will be easy to start the new project and to continue it.

It is an important issue for the students to be aware of the sensibility of the institutions and their clients. Therefore, protection of privacy is an important matter. Pictures, voice and video records are neither allowed to take nor are they allowed to be shown. Before publishing any information gained while the project, it will be discussed with the SOYAÇ Management.

3. Working Steps:

3. 1. Psychology Workshop

Coordinators:

Assistant Prof. Dr. Özden BADEMÇİ, T.C. Maltepe University, Manager of SOYAÇ, Professor at the Faculty of Science and Literature in the Department of Psychology,

Assistant Prof. Dr. E. Figen KARADAYI, T.C. Maltepe University, Board member of SOYAÇ, Professor at the Faculty of Science and Literature in the Department of Psychology,

Assistant Prof. Dr. Iğın GOKLER DANIŞMAN, T.C. Maltepe University, Board member of SOYAÇ, Professor at the Faculty of Science and Literature in the Department of Psychology,

Asiye Yıldırım, T.C. Maltepe University, Lecturer at the Faculty of Science and Literature in the Department of Psychology.

Aim: The Instructors of the Department of Psychology will provide the other Department's instructors and the students with regularly meetings, supervisions and instructions. The intention of the instructions is that the volunteers reflect their personality and learn about the group and the field they will work with/in.

Students who already have worked in the project will share their experiences with new students. Because of the already built trust relationship with the children, these students will be the mentors of the children when they come to the university.

Work Plan of the Application and where it takes place: After the project has started, there will be weekly supervision for a group of 5-6 volunteers. There the volunteers can talk about the challenges and problems they are facing and can get ideas and help for improving their work with the children from their co-workers or supervisors.

While the project is running, SHÇEK authorities and employees, instructors who are part of the project, experts from out of the university and the students will get together and evaluate the project. In order to improve the project, its potencies and failings and ways to deal with them properly will be discussed.

3. 2. Law Workshop

Coordinators:

Assistant Prof. Dr. Selcen ATAÇ (T.C. Maltepe University, Faculty of Law, Department of Criminal Law)

Assistant Prof. Dr. Hamide TACİR (T.C. Maltepe University, Faculty of Law, Department of Constitutional Law)

Dr. Esra HAMAMCIOĞLU (T.C. Maltepe University, Faculty of Law, Department of Business Law),

Students from the Faculty of Law (6 persons, the names will be clarified later)

Aim: The aim is to inform the children about their rights and duties and about the juristic possibilities they could profit from. Also the children will gain easier acces to contacts of jurists if they have any problems with the law in the future.

Work Plan of the Application and where it takes place: In order to show the street children how they could profit from the relationships with public offices, with their families and with the people around them, there are going to be experts in Human Rights, Civil Law, Business Law and Criminal Law attending to the meetings with groups of approximately 10 children. The students of the Faculty of Law who are going to join these meetings should be those who are studying under hard conditions and can talk to the children about the challenges they had to face in life and how they can deal with it in order to be a role model for the children living on the street.

There are three meetings planned; they will take place in the meeting room at the Faculty of Law and there will be ask-answer discussions and sharing information. Because of the trust relationship they will gain during the meetings, it sure will be easier for the children to contact some of the students or experts in case of a need for law consultant.

-First meeting: Human Rights, Children's rights, Human Rights and knowing their responsibilities.

-Second meeting: The relationship between children who work and live on the steet and public offices like the municipal and police station.

-Third meeting: How street children can protect themselves from crimes.

3. 3. Music Workshop

Coordinators:

Assistant Prof. Dr. Güldeniz EKMEK, T.C. Maltepe University, Faculty of Fine Arts/Department of Music and Performing Arts.

Aim: While trying to find out the talents of the children who live and work on the street, they also can have a good time making music and relax. Due to the fact that music has a rehabilitative impact on people, it will be a contribution for an active, healthy and conform life. In addition to that the children can also benefit from the impact of the music on their intelligence.

Work Plan of the Application and where it takes place: The intention of the first step is to discover the talents and the creativity of the children with music instruments. The second step is to do hearing exercises. Voice and breath techniques are the third step.

The project will take place at the Faculty of Fine Arts.

3.4. Short Story Workshop

Coordinator:

Nazan Haydari, T.C. Maltepe University, Faculty of Communication, Radio, Motion Picture and Television.

Aim: To write short stories as a way of expression in order to encourage the children to write about their life, their observations and their dreams. The stories can open a door for the children where they can enter to a comforting place where real life can easily be mixed with imagination.

Work Plan of the Application and where it takes place: The project will take 4-6 weeks (3 hours per week). In the first 2 weeks there will be conversations about story telling. The children will get stories to read. From the 3. week on the children will start to write their own stories. The instructors will be picked out carefully in advance, they should be able to handle the children sensitively. The short story writers Mige İplikçi, Karin Karakaşlı, Nalan Barbaroğlu will take part in the project.

3.5. Health Workshop

Coordinator:

Melek Güler KARSLIOĞLU (Nurse, SOYAÇ volunteer), T.C. Maltepe University Nursing School students

Aim: Giving needed health instructions to the children who are living and working on the street.

Work Plan of the Application and where it takes place: It is planned to create a educational workshop at the University, the instructions will take 35 minutes. There will be special child-friendly brochures for the children.

3.6. Creative Writing Workshop

Coordinator:

S. Şebnem Graf, T.C. Maltepe University, Rector Units/ Department of the Turkish Language

Aim: The creative writing workshop is for children who are interested in writing and maybe already have experienced it before. The workshop will give basic information about writing techniques and let the children think and write fictional stories.

Work Plan of the Application and where it takes place: The project will take place every 15 days for 2 hours. The topics will be from reading techniques over different story types to writing a own story.

The Application will be accomplished with groups in the same ages because the stories and the language will be different with their ages. Therefore 13/14/15 year old children can take part in this project. Maximum 10 children can attend the project. The workshop will take place at the Culture Centre in the 2. floor in room 12 at the University.

3.7. Motion Picture Workshop

Coordinator:

Specialist in Psychology İpek Güzide Pur (ODTÜ Clinical Psychology Medicine Program)

Aim: After watching the movies there will be group discussions. Both the movie and the discussions afterwards will help the children to develop their personality and reflect. With the help of the experts and the inputs of the children there will hopefully accure a group where the children can trust each other and share their problems.

Another aim is to empower the children to express theirselves better. The movies will be chosen after adequate topics.

Work Plan of the Application and where it takes place: A workshop will be 150-180 minutes. After watching a 90-120 minute movie, there will be 10 minutes brake and afterwards 30-40 minutes to discuss the movie. The workshop will take place every month, that is 7 times in the 2011-2012 acadamic year.

The movies will be:

-With Persons who are able to solve problems.

-Basic and important especially for street children – relationships and ties like parent-child relationships, relationships with friends, city life, migration, etc. The films should be rather positive but should also question these topics.

Therefore there is a need for 20-30 person-room with a projector, curtains and a sound system. The discussions after the movie should be done in a circle, the chairs should be moveable.

10-15 children can take part in this workshop and 5 observing students.

3.8. Acting Workshop

Coordinator:

Ertürk ERKEK, T.C. Maltepe University, GSF Acting 4. class

Aim: To use theatre as a popular transitional object and to abolish the 'beeing the other' and beeing marginalized and create instead something all together. There is no borders in creating the characters, the children will form them the

way they want to. While acting with and in different characters, they will naturally deal with wrong and right.

Work Plan of the Application and where it takes place: The workshop will take place once a week, each session with 120-150 minutes. 6-8 children can take part in this workshop, and if possible, the same number of 'role models'. After the first session the children can decide if they want to take part regularly. It's important that they have free choice in order to have a willing and therefore productive group.

3.9. Human Rights education for street children within SOYAÇ

Coordinator:

Prof. Dr. İoanna Kuçuradi, T.C. Maltepe University Human Rights Research and Application Centre

Also taking part in the project team: T.C. Maltepe University Human Rights Research and Application Centre Assistant Prof. Dr. Özge Yücel Dericiler and Reasearch Attendant Bergen Coşkun

Aim: Give the children who took part in the SOYAÇ projects before education in Human Rights and to make them realize what their rights really are. At the same time they shall see, that they also have to be aware of the human rights of all people and have to protect their rights, too.

3.10. Computer Workshop

Coordinator:

Prof. Dr. Assistant Prof. Dr. Levent Aksoy Maltepe University Office Management and Executive Assistance ship Department Coordinator

Aim: The participants have a chance to learn and use basic PC-Knowledge like Word, Paint, E-mail programs, social media and use it for self-expression. Also they will get information how to use the web safely. The workshop takes place once a week for 40 minutes.

Work Plan of the Application and where it takes place: The participants will first learn the basics and then can try themselves on the computers and learn by doing.

The topics of the workshop:

- Get to know the computer
- Basic computer programs
- Basic internet information
- Having fun and learning with the internet
- Get to know E-mail program(s) and how to open an account
- Search machines and techniques
- Forums and Newsgroups

- Social Media
- Virtual reality
- Internet crimes
- Self protection
- How to blog
- Digital photography
- Self expression in the internet

3.11. Campaigns

Coordinators: Assistant Prof. Dr. Filiz OTAY T.C. Maltepe University, Faculty of Communication, Department of Public Relations and Publicity
Assistant Prof. Dr. Öykü GÜL, T.C. Maltepe University, Faculty of Communication, Department of Public Relations and Publicity

Aim: Accomplish adequate aid campaigns to help children who work and live on the street in order to supply their needs.

Work Plan of the Application and where it takes place: Specified needs will be supplied with an adequate aid campaign. According to requirements, different companies or institutions will be contacted in order to get aid. The campaign will be organised by the students from the Faculty of Communication and their instructors.